Mittwoch, 25. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7968. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Versailles, 24. Juni. Nationalversammlung. Interpellation Leroyer's über die Verordnung des Rhone-Präfecten betreffs der Civilbeerdigungen. Der Minister des Innern weist die Behauptung zurück, der Erlaß verletze die Gewissensfreiheit und erklärt, derselbe sei nothwendig gewesen, weil eine Gesellschaft Freidenkender in Lyon die Civilbeerdigungen zu Demonstrationen für die revolutionäre Propaganda benutzt hätte. Die Versammlung nahm die Tagesordnung an, die unter Anerkennung im vorliegenden Falle die nicht in Frage gestellten Principien der Gewissensfreiheit und Cultusfreiheit der Regierungs-Erklärung sich aneignet.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Straßburg, 24. Juni. Auf dem flachen Lande und in den kleineren Städten stellt sich das Resultat der Wahlen überall, selbst im Ober-Elsaß, als sehr befriedigend heraus. Die Wahlen fanden unter großer Betheiligung der Wähler statt und sind meistens auf Angehörige der gemäßigten Partei gefallen. Außer in Lützelstein ist auch in Hüningen ein Deutscher gewählt.

Bern, 24. Juni. Gestern ist die Strecke Staffelhöhe-Rigi-Culm der Rigibahn unter Theilnahme des Bundespräsidenten Ceresole so wie mehrerer anderer Bundes- und Cantonsbeamten eröffnet worden.

Newyork, 24. Juni. In Tennessee ist den von dort eingegangenen Nachrichten zufolge die Cholera im Abnehmen; in Nashville waren derselben am Montag 37 Personen erlegen.

Danzig, den 25. Juni.

Die von uns gestern reproducirten Mittheilungen der „Sp. Ztg.", daß Fürst **Bismarck** in seiner Eigenschaft als Mitglied des preußischen Ministeriums Urlaub genommen habe, und die daran geknüpften Folgerungen haben nicht verfehlt, in politischen Kreisen Kreisen Aufsehen zu erregen. Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß der Fürst seit Januar den Gedanken, völlig aus dem preußischen Ministerium auszuscheiden, mehrfach sehr nachdrücklich kund gegeben hat. Die „D. R.-C." weist darauf hin, daß nach dem Wortlaute der Cabinetsordre, welche den Fürsten von dem Präsidium des preußischen Staatsministeriums entbindet und ihn mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut, dem Fürsten ausdrücklich die Berechtigung ertheilt wird, sich in diesen Geschäften durch einen Stellvertreter vertreten zu lassen. Wozu also erst eine Beurlaubung, wenn die Geschäfte ohne dieselbe fortgesetzt werden können. Wenn nun aber ferner die „Sp. Z." diese Beurlaubung als den ersten Schritt des Reichskanzlers zum Ausscheiden aus dem preußischen Ministerium auffaßt, so wird auch diese Folgerung als nicht zutreffend bezeichnet. „Gesetzt aber auch den Fall, es wäre dem so, würde denn, sagt die freiconservative Correspondenz, daraus ein großer Schade entstehen? Der Zusammenhang, in dem Fürst Bismarck jetzt noch mit dem preußischen Staatsministerium steht, ist ja doch nur ein ganz geringer und besteht ja nur noch in seinen Funktionen als Preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Vergegenwärtigen wir uns aber die Funktionen des auswärtigen Amtes, so bestehen die Aufgaben desselben in Vermittelung zwischen den einzelnen Gesandtschaften, in Insinuationen, Legalisationen, Beitreibung von Forderungen und anderen derartigen, vielmehr in das Verwaltungsfach, als in das Fach der Politik rangirenden Acten. Nun wird man uns aber zugestehen, daß derartige Funktionen auch sehr bequem noch von einem andern Ressort versehen werden können, ohne dafür noch ein besonderes Ministerium zu unterhalten. Wenn aber Fürst Bismarck die Leitung des preußischen Staatsministeriums ohne den Staat zu schädigen aus Händen geben konnte, ist es da denn durchaus nothwendig, daß er seine Arbeitskraft auch noch mit solchen formellen Dingen belasten soll, und ist es denn ein so furchtbarer Verlust, wenn er eine solche Thätigkeit von sich abzuwälzen beabsichtigt? Die wirkliche Politik des preußischen Staates wird der Fürst, auch ohne dem preußischen Staatsministerium anzugehören, immer noch leiten, kraft seines Amtes als Kanzler des deutschen Reiches. Daß ein auswärtiges Ministerium in Preußen immer noch existirt, wird mehr als ein Act der Curtoisie gegen die anderen Staaten, denn als eine politische Nothwendigkeit angesehen. Im Uebrigen wird allerdings auch in anderen Kreisen eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse innerhalb des preußischen Ministeriums als in Aussicht stehend bezeichnet, nicht in dem Sinne, in welchem sich die Notiz der „Spenerschen Zeitung" deuten läßt, sondern im entgegengesetzten Sinne. Man sieht dort die jetzigen Dinge als unhaltbar an und man glaubt, daß allerdings erst nach einigen Monaten, wenn die Sommer-Saison vorüber sein wird, die Zustände wieder hergestellt werden, welche vor dem 1. Januar 1873 bestanden. Denn man ist der Meinung, daß die Intriguen der Ultramontanen und der sogenannten „englischen Partei", welche einmal wieder bei Hofe sehr im Schwunge sind, wenn nicht binnen Kurzem, so doch bis zum Herbst unbedingt ausgespielt haben werden." Als Vertreter Bismarcks in der Verwaltung des auswärtigen Amtes ist bekanntlich Graf Balan, früher Gesandter in Brüssel, in Aussicht genommen, der dann zu dem Fürsten in einem ähnlichen Verhältniß stände, wie der Minister v. Kamecke als Kriegsminister zu dem Ministerpräsidenten Grafen Roon. Die Absicht des Kanzlers, aus dem preußischen Ministerium auszuscheiden, soll durch verschiedene Intriguen seiner Collegen in demselben veranlaßt worden sein. Die Preßhusaren Bismarcks und Eulenburgs haben ihren gegenseitigen Gönnern in letzter Zeit mehrmals ein Bein stellen wollen, und die Veröffentlichung des von uns vorgestern im Auszuge mitgetheilten Briefes des Grafen Roon an den Kanzler soll der Rancune eines Collegen zu verdanken sein. Außerdem wird von ernsten Conflicten des Kanzlers mit dem Finanzminister in der Papiergeldfrage berichtet. Bemerkt zu werden verdient wohl nach der „Schl. Ztg.", daß am Sonntag Fürst Bismarck und Graf Roon zugleich zum Diner nach Babelsberg „befohlen" waren und an demselben Theil nahmen. — Es ist in höheren Kreisen doch nicht immer eitel Friede und Eintracht, wie uns officiöse Correspondenten zuweilen glauben machen wollen.

Der **Reichstag** wird schon heute Nachmittag ohne große Formalitäten geschlossen werden. Gestern ist denn auch der Kampf um die Eisenzölle endgiltig entschieden worden. Leider ist es im Wesentlichen bei den Beschlüssen der zweiten Lesung geblieben. Verbessert ist die Vorlage nur in wenigen Punkten. So ist dem Roheisen u. s. w., das von der russischen Grenze bis zu unserm Hafen zollfrei eingeführt werden darf, noch mit Erlaubnißscheinen versehener Rohstahl für Stahlfabriken beigefügt; der Zoll für Maschinen ist von 12½ Sgr. auf 10 Sgr. pro Centner herabgesetzt worden. Gegen die Regierungsvorlage verbessert ist, daß der Zoll für mehrere Positionen vom 1. Januar 1877 ab aufhört, der nach der Vorlage nur herabgesetzt werden sollte. Auch die Bemühungen der Abgeordneten, welche den Termin der Zollfreiheit um ein resp. zwei Jahre früher anberaumen wollten, waren vergeblich. Das Amendement unseres Reichstags-Abgeordneten Lesse, statt den 1. Januar 1877 den 1. Januar 1876 zu setzen, fiel nur mit fünf Stimmen. Wie uns aus dem Reichstage geschrieben wird, gaben drei Stimmen von Abgeordneten den Ausschlag, die dagegen stimmten, weil sie das weitergehende Amendement Hoverbeck haben wollten. Wer nach dem für den Augenblick Unerreichbaren strebt und das Erreichbare vernachlässigt, erhält oft Nichts. Der für uns ungünstige Verlauf der Verhandlungen über den Eisenzoll war ein eigenthümlicher. Es ist gewiß merkwürdig, daß ein Vorschlag der Regiernng, der eine Steuerleichterung von mehreren Millionen ohne Gegenforderung bietet, von den Volksvertretern abgelehnt wird. Die Situation der Freihändler war dadurch eine sehr ungünstige geworden, daß die Vorlage so spät an den Reichstag gelangte. Jetzt konnten die schutzzöllnerischen Industriekönige des Westens und Südens, die an und für sich schon über einen mächtigen Einfluß gebieten, noch mit einem Scheine von Recht das Argument ins Feld führen, daß die Industrie durch die plötzliche Zollfreiheit ohne Vorbereitung überrascht werde.

Wie die „Rh. Z." meldet, soll der Erzbischof **Melchers** von Köln wegen des bekannten Excommunications-Decrets gegen die altkatholischen Priester Paffrath und Rabbertz zur Untersuchung gezogen werden.

Nach einem der „Sp. Z." vom gestrigen Tage aus Wien zugehenden Telegramm sind die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland wieder aufgenommen worden. Dieselben bezwecken Erleichterung des Grenzverkehrs, wie auch der Güterbeförderung auf den Eisenbahnen. Rußland macht in beiden Richtungen wichtige Zugeständnisse, Tarifberathungen werden zunächst nicht beabsichtigt.

Aus **Frankreich** wird bestätigt, daß der Herzog von **Broglie** gegen das italienische Klostergesetz in Rom vorgegangen ist. Wenn er auch keinen förmlichen Protest eingesandt hat, so ist der französische Gesandte Fournier doch angewiesen, mündliche Vorstellungen gegen dasselbe zu machen und sich alles Weitere vorznbehalten. Oesterreich soll übrigens hierin vorangegangen sein. — Die Straßburger Municipalwahlen werden in der Pariser Presse freudig begrüßt; das Elsaß, sagt sie, sei im Herzen immer französisch geblieben. — Die soeben eingegangene Depesche über den Verlauf der gestrigen Debatte über die Frage der Civilbeerdigungen beweist wieder die Hohlheit der franz. Rodomontaden. Die Mitglieder der Nationalversammlung sind im Prinzip für Gewissens- und Cultusfreiheit, in jedem einzelnen Falle jubeln sie aber der Regierung zu, wenn diese die Gewissensfreiheit unterdrückt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. Juni. Mit Rußland ist ein Vertrag zum Schutz gegen Nachahmung der Waarenbezeichnungen vereinbart worden. Derselbe entspricht im Wesentlichen dem Art. 17 der zwischen Deutschland und den Vereinigen Staaten von Amerika 1871 abgeschlossenen Consular-Convention und der gleichartigen Vereinbarung mit Schweden und Norwegen. Der Reichskanzler hat die Uebereinkunft dem Bundesrathe vorgelegt. Der Entwurf umfaßt zwei Artikel, deren erster den Deutschen in Rußland und den Russen in Deutschland hinsichtlich ihrer Waaren- und Fabrikzeichen denselben Schutz einräumt, wie den Einheimischen. Art. 2 setzt, daß das Uebereinkommen bis zur Kündigung von einer oder der andern Seite Geltung behalten soll. — Der dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegsleistungen der Gemeinden, bestimmt in § 2: „Die Vergütung erfolgt: 1) für die Gewährung von Naturalquartier nach dem Servistarife, welcher dem Bundesgesetze über die Quartierleistung für bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 25. Juni 1868 beigefügt ist. Ausnahmsweise kann durch Beschluß des Bundesrathes einzelnen Gemeinden, welche durch andauernde die Friedenseinquartierung erheblich übersteigende Belagerung mit Truppen nachweislich für Quartierzwecke zu Baaraufwendungen genöthigt gewesen sind, deren Betrag sich auf mehr als das Doppelte der einfachen Servisvergütung beläuft, eine höhere Vergütung — äußersten Falles jedoch nur bis zum Doppelten der Tarifsätze und nur für über das Doppelte der tarifmäßigen Friedens-Servisvergütung gemachten Baaraufwand — gewährt werden; 2) für geleisteten Vorspann nach den für Friedenszeiten gesetzlich bestehenden Vergütungssätzen; 3) für die im § 3 Nr. 2 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 neben dem Vorspanne bezeichneten Dienste 2c. nach den am Orte der Leistung in gewöhnlichen Zeitverhältnissen üblichen Preisen; 4) für die Hergabe von Räumlichkeiten zu Wachen, Handwerksstätten und zur Unterbringung von Militäreffekten nach dem von den Gemeinden dafür nachweislich gemachten Baaraufwande, soweit derselbe von der obern Verwaltungsbehörde als angemessen bescheinigt wird. Für die übrigen in § 3 Nr. 3 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 bezeichneten Leistungen erfolgt keine Vergütung. — § 3. Die zur Vergütung erforderlichen Mittel sind aus dem Gesammtantheile der Staaten des vormaligen norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu entnehmen und den einzelnen Staaten in den von denselben nachzuweisenden Beträgen zur Bewirkung der Vergütung zur Verfügung zu stellen. Soweit einzelne Staaten die den Gemeinden nach diesem Gesetze zustehenden Vergütungen bereits gewährt haben, fließen die entsprechenden Beträge diesen Staaten zu. — § 4. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlich werdenden Anordnungen hat der Bundesrath zu erlassen. Derselbe hat im Besondern auch die Präclusivfristen festzusetzen, welche bei dem öffentlichen Aufrufe der auf Grund dieses Gesetzes zu erhebenden Ansprüche bekannt zu machen sind und mit deren Ablaufe die nicht angemeldeten Ansprüche erlöschen." — Die Gemeindeansprüche auf Grund des preußischen Gesetzes belaufen sich nach vorläufigen Ermittelungen auf 306,000 ℛ, die Ansprüche werden daher für das ehemalige norddeutsche Bundes-Gebiet die Summe einer halben Million kaum erreichen.

* Die Mittheilung, daß im Ministerium des Innern eine Städteordnung für Berlin nach rheinischem Muster ausgearbeitet werde, ist unrichtig.

* Der Streit zwischen Bismarck und Lasker bei Gelegenheit des Preßgesetzes wird im Publikum vielfach überschätzt. Nach dem Durchlesen des offiziellen stenographischen Berichtes gewinnt man auch ein anderes Bild von dieser Verhandlung. Lasker sprach Anfangs durchaus sachgemäß, ohne die geringste Spur einer Erregung. Bismarck war ohne Grund heftig. Daß Lasker in seiner Replik, welche in dem „Oldenb. Kammerbericht" nur kurz erwähnt ist, den Angriff Bismarcks energisch zurückwies, wird man begreiflich finden. „Zur Beruhigung einiger aus dem Häuschen gerathener Blätter — so schreibt man der „Schl. Pr." von hier — wird es vielleicht dienen, wenn sie erfahren, das Fürst Bismarck selbst sich nachträglich wegen seiner Heftigkeit in jener Sitzung entschuldigt hat und in der gestrigen Reichstagssitzung in der ungezwungensten Weise an den Abg. Lasker herangetreten ist, auch mit ihm längere Zeit wie mit einem „alten guten Freunde" geplaudert und daß Lasker darauf die gestrige Soirée des Reichskanzlers besucht hat. Hoffentlich wird dies auch den Kreuz-Zeitungs-Freunden wie den Ultramontanen genügen, die jenen Zwischenfall zu einem Bruche zwischen dem Fürsten Bismarck und der nationalliberalen Partei heraufschraubten und bereits in der frohen Zuversicht schwelgten, daß nunmehr ihre Zeit gekommen sei. Die beiden Acteure im Drama lachen jetzt selber darüber, daß sie so unerwartet an einander gerathen sind."

* Die Freunde der „Demokratischen Zeitung" in Berlin (Dr. Johann Jacoby, v. d. Leeden, Dr. Guido Weiß 2c.) hatten vor einigen Tagen einen Aufruf an ihre politischen Gesinnungsgenossen erlassen, sie möchten schnell eine außerordentliche Beihilfe für die demokratische Zeitung gewähren, weil dieselbe sofort eingehen müsse. Einige tausend Thaler sind in Folge des Aufrufes eingegangen — aber dieser Betrag wird, wie der Verwaltungsrath jetzt publicirt, selbst bei der größten Sparsamkeit noch nicht ausreichen, den Bestand des Blattes über die nächsten Wahlen hinaus zu sichern.

Manzoni, Uhland und der Orden „pour le mérite".

In Manzonis Nachlaß fand man ein Kästchen mit dem preußischen „Pour le mérite". Aber Niemand hat diesen hohen Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft auf des Dichters Brust gesehen.

Friedrich Wilhelm IV. hatte, zur Ergänzung des von Friedrich dem Großen gestifteten höchsten Kriegsordens: „Pour le mérite", 1840 die Friedensklasse dieses Ordens für Wissenschaften und Künste ins Leben gerufen und Alexander v. Humbold zum lebenslänglichen Ordenskanzler ernannt — erzählt A. Wellmer in der „Pr." Es sollte der Orden stets nur 30 Ritter zählen — eine Elite allgemein berühmter Gelehrter und Künstler aus ganz Europa. Humboldt und die Minister Eichhorn, Thile und Savigny waren berufen, die erste Ordensliste „zusammenzubrauen", doch corrigirte der König lebhaft drin herum. Unter den ersten Rittern finden wir die Engländer Robert Brown, Herschel, Faraday, die Franzosen Arago, Ingres, den Göttinger Mathematiker Gauß, Leopold v. Buch, Wilhelm Schadow, Boeckh, die Brüder Grimm, Ranke, L. Tieck, Bunsen, Metternich, Liszt . . Die beiden letzten Namen hatte der König in die Liste eingeschmuggelt.

Im Jahre 1844 wählte das Ordenscapitel Alessandro Manzoni zum Ritter. Der lebenslängliche Ordenskanzler setzte sich sogleich hin, um in den schmeichelhaftesten Worten dem berühmten Verfasser der Promessi sposi sein hohes Glück zu verkünden . . . Aber wie erschrak Humboldt, der den Pour le mérite gern als seine von ihm zu verleihende „eigene Decoration" betrachtete, als Alessandro Manzoni ihm und dem Ordenscapitel höflich seinen Dank, aber auch zugleich sein Bedauern aussprach, auf die Annahme dieser Ehre verzichten zu müssen, „weil es eine individuelle Eigenthümlichkeit seiner Gemüthsstimmung sei, keine Orden zu tragen . . .

So etwas war dem stolzen Pour le mérite noch nicht passirt. Allgemeine Bestürzung am Berliner Hofe, denn man fürchtete den Spott der Menge und — der vielen übergangenen Ordensneider, wenn diese Ablehnung des frei- und großsinnigen Italieners in die Oeffentlichkeit dränge. Sogleich setzte der Ordenskanzler sich hin und schrieb einen noch schmeichelhaftern Brief nach Mailand, den Dichter beschwörend: „eine Decoration nicht zurückzusenden, die ein König und Bewunderer seiner poetischen Schöpfungen und seines schönen Vaterlands ihm mit so großer Freude anbiete" — und zugleich hinzufügend: seine Freiheit behalte er in vollem Maße, er solle das Kreuz nie tragen, aber ein so großer und schöner Name müsse auf der Liste der Ritter bleiben . . . . .

Humboldt hatte nicht umsonst an den Zartsinn und das gute Herz des gemüthvollen Dichters appellirt. Alessandro Manzoni nahm den Pour le mérite stillschweigend an und schrieb Humboldt nicht weniger schöne Redensarten zurück, als dieser ihm vorgesetzt hatte.

Manzoni nahm den Orden an, um in Berlin nicht zu verletzen, aber legte ihn schweigsam in den Schrein und ließ ihn dort verborgen ruhen, um wieder sich selbst nicht untreu zu werden. Das ist die Geschichte des Preußischen Ordens, den man jetzt in dem Nachlasse des todten Dichters verborgen fand und von dem Italien nichts ahnte.

Bei einem andern Dichter sollte dem Könige, Humboldt und den Ordensrittern die unangenehme Erfahrung der öffentlichen Ablehnung nicht erspart bleiben. Es war neun Jahre später. Ludwig Tieck war gestorben und Boeckh hatte für den erledigten Pour le mérite Ludwig Uhland aufgestellt. Am 27. November 1853 schreibt Humboldt an Boeckh: „Ihnen, mein edler Freund, der Sie den freien Deutschen Gedanken zuerst gehabt" — den bei Hofe mißliebigen Demokraten Uhland zum Ordensritter zu machen — „melde ich, was Sie freilich vermuthen konnten — da ich neun Briefe geschrieben (um Stimmen für den Candidaten zu werben) — daß Uhland mit 16 Stimmen von 22 gewählt worden ist. Als ich es jetzt eben dem Könige sagte, erwiderte er: Eine schöne Wahl, mir sehr angenehm — Ich bin zwar fest überzeugt, daß, wenn man den König später beunruhigte, ich doch obsiegen würde — doch bitte ich Sie, auch von Ihrer Seite noch nicht an Uhland zu schreiben, nur in geselliger Einkehr die Wahl als „sehr gebilligt" zu bezeichnen. Sie wird einen sehr guten Effect bei den Deutschen, d. h. den verständig gesinnten, machen. . ."

Am 5. December meldete der Ordenskanzler, nachdem die Wahl im Cabinet des Königs „nicht ohne alle Einwendung" bestätigt war, in einem „zärtlichen Briefe" dem Schwäbischen Dichter seine Wahl. Da — o Donnerschlag aus heit'rem Himmel! — trifft kaum zwei Stunden nach Absendung dieses Briefes ein Schreiben Uhland's ein, in dem der Dichter schlicht und männlich offen sagt: das Gerücht habe ihm von seiner Wahl zum Ritter des Ordens Pour le mérite berichtet — er müsse jedoch „unrückhaltig den Eintritt in eine solche, zugleich mit einer Standeserhöhung verbundene Ehrenstelle ablehnen, weil er dadurch mit literarischen und politischen Grundsätzen, die er nicht zur Schau trage, aber auch niemals verleugnet habe, in unlösbaren Widerspruch gerathen würde." Er fährt fort: „Der Widerspruch wäre um so schneidender, als nach dem Schiffbruche nationaler Hoffnungen, auf dessen Planken auch ich geschwommen bin, es mir nicht gut anstünde, mit Ehrenzeichen geschmückt zu sein, während Solche, mit denen ich in Vielem und Wichtigem zusammengegangen bin, weil sie in der letzten Zerrüttung weiterschritten, dem Verluste der Heimath, Freiheit und bürgerlichen Ehre, selbst dem Todesurtheil verfallen sind und doch, wie man auch über Schuld und Unschuld urtheilen mag, weder irgend ein Einzelner, noch irgend eine öffentliche Gewalt sich aufrichtig wird rühmen können, in jener allgemeinen, nicht lediglich aus kecker Willkür, sondern wesentlich aus den geschichtlichen Zuständen des Vaterlandes hervorgegangenen Bewegung durchaus den einzig richtigen Weg verfolgt zu haben..."

Armer Ordenskanzler! Welch eine Nacht brachte ihm dieser periodenreiche Brief! Eine Nacht voll Verdruß, Unmuth und — Briefschreiberei! Zunächst benachrichtigte er den Cabinetsrath Illaire, daß dem Könige Uhlands Ernennung vorläufig noch nicht zur Unterschrift vorgelegt sei.

Dann wurde der gute Boeckh aus dem Schlaf

— Der verstorbene Prinz Adalbert hat in seinem Testamente seine Gemahlin, die Frau von Barnim, geb. Elsler, zur Erbin seines Privatvermögens eingesetzt, wozu auch sein am Potsdamer Thor belegenes Palais gehört. Da Frau v. Barnim beabsichtigt, nach Oesterreich zu überziehen, so hat dieselbe das Palais dem Bundesrath zum Verkauf anbieten lassen. Die Commission für die Errichtung eines neuen Reichstagsgebäudes hat bereits das Terrain in Augenschein genommen und dasselbe geeignet gefunden, um es demnächst in Vorschlag zu bringen. In vergangener Woche besichtigten Mitglieder der gedachten Commission und der Reichstagspräsident auch den Bernburger Garten.

— Zur Verhütung von weiteren Erkrankungen an der Cholera, wie sie jüngst unter den Schiffern und Flössern auf der Weichsel vorgekommen, werden in Driesen, in Bordamm und in Landsberg a. W. Revisions-Stationen errichtet werden.

— Wie die „Kreuzztg." erfährt, entbehrt die Zeitungsnachricht, daß der Cabinetsminister für das Fürstenthum Lippe, v. Flottwell, ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, der Begründung. Minister v. Flottwell befindet sich seit mehreren Wochen zum Kurgebrauch in Ems und hat nur seinen Urlaub verlängern lassen, um noch eine von den Aerzten ihm angerothene Nachkur zu gebrauchen.

— In ärztlichen Kreisen bereitet man eine gemeinsame Petition vor, die dem zum Herbst neu zusammentretenden Abgeordnetenhause überreicht werden soll; dieselbe richtet sich, wie hiesigen Blätter melden, auf die Einbringung eines Gesetzentwurfes, nach welchem für die Hinterbliebenen der in Epidemien bei Ausübung ihres Berufes gestorbenen Aerzte von Staatswegen gesorgt werden soll.

* Den Redemptoristenpatres zu „Maria Hamilcolt" bei Rorup (Kr. Cösfeld), sowie in dem bei Dülmen (Kr. Aachen) gelegenen Kloster ist die sofortige Einstellung ihrer Ordensfunction und die Aufhebung ihrer Ordensniederlassungen zum 1. August angekündigt worden. Eine ähnliche Anordnung ist den Lazaristen in Malmedy zugegangen. — Auf Anordnung des Cultusministers ist Seitens des Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen dem theologischen Seminarium Theodosianum in Paderborn die Berechtigung, die philosophisch-theologische Facultät einer deutschen Staats-Universität zu ersetzen, entzogen worden.

— Seit Montag lassen Architekten, die umfängliche Bauten auszuführen haben, die Maurer und Zimmerer zu wesentlich herabgesetzten Löhnen arbeiten. Es wurde den Arbeitern am Sonnabend mitgetheilt, sie brauchten auf den Bau nicht wieder zu kommen, wenn ihnen die Herabsetzung des Lohns um 15 resp. 17½ Sgr. pro Tag nicht zusagte. Die Arbeiten nahmen heute allerwärts ihren Fortgang. Die Arbeiter haben also die Bedingungen der Bauherren acceptirt. Die Aufrechterhaltung der alten, sehr hohen Lohnsätze würde die Einstellung vieler Bauten und damit die Entlassung des Arbeiterpersonals zur Folge gehabt haben.

Stettin, 24. Juni. Die Finanz-Commission der Stadtverordneten-Versammlung hat, der „Ostsee-Ztg." zufolge, in drei Sitzungen über die Vorlage des Magistrats, betr. den Ankauf des Festungs-Terrains, berathen und sich schließlich mit 6 gegen 4 Stimmen dahin geeinigt, der Versammlung den Ankauf zu empfehlen, aber nicht zum Preise von 3½ Millionen in 12 Jahren, sondern zum Preise von 3 Mill. in 21 Jahren. (Der Minorität war auch dieses Gebot zu hoch.) Die Commission wird nun noch weiter über die Einzelnheiten des Vertrages zu berathen haben.

Breslau, 23. Juni. Die Unterzeichner des Pfeiffer Wahlaufrufs (den Fürst Bismarck einmal in der Kammer-Debatte vorlas) Rosenthal, Porsch und Graf Henkel sind zu einem Monat Gefängniß, die Verbreiter desselben zu Geldstrafen verurtheilt worden.

München. Der Jesuit Graf Fugger hat bekanntlich seiner Zeit gegen die Ausweisungsentschließung des bayerischen Cultusministeriums vom 16. November 1872 eine bis jetzt resultatlose Beschwerde bei dem K. Staatsrath eingereicht. Derselbe wird sich nun auch an den nächsten Landtag mit einer Beschwerde auf Verfassungsverletzung wenden. Die standesherrliche Frage wird Graf Fugger dem Vereine deutscher Standesherren zur weiteren Würdigung anheimgeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juni. Der Präsident der französischen Ausstellungs-Commission, Sommerard, hat an die hiesigen Blätter eine Zuschrift gerichtet, in welcher er die Nachricht der „Neuen freien Presse" dementirt, daß eine Deputation von Mitgliedern der französischen Jury dem Grafen Chambord in Frohsdorf einen Besuch gemacht habe. — Die „N. fr. Pr." will wissen, daß die Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne zum Besuch der Ausstellung sich hierher begeben werde. — Der Fürst Carl von Rumänien ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. — Die amtliche „W. Z." veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 21. d. M., nach welcher im Falle der Auflösung einer Actiengesellschaft die Vertheilung des Vermögens dieser Gesellschaft oder die Vereinigung desselben mit dem Vermögen einer anderen Gesellschaft schon nach Ablauf von 3 Monaten gestattet und die Finanzverwaltung ermächtigt wird, Actiengebühren solcher Gesellschaften, welche sich innerhalb sechs Monaten nach ihrer Constituirung wieder auflösen, ganz oder theilweise zu erlassen oder wieder zurückzuerstatten, auch bei Fusionirungen eine Ermäßigung der Gebühren eintreten zu lassen. (W. T.)

— Der Garantiefonds des Wiener Aushilfecomité's hat, wie das „Telegr.-Corr.-Bureau" meldet, bereits die Höhe von 7 Millionen erreicht. Ebenso geht in den Provinzen die Bildung von Creditvereinen, welche durch die Nationalbank im Wege des Escompts sehr wirksam unterstützt wird, rührig von Statten. Heute wurden dem Aushilfecomité große Summen von Bauwerthen, die dasselbe reportirt hatte, gekündigt, da die Speculation dafür Anschaffungen in soliden Bahn- und Industriewerthen vornahm. — Auch auf heutiger Börse lagen Kaufordres vor und wäre die Börse wohl in der gestrigen Tendenz verblieben, wenn nicht ein größeres Angebot von Baubankactien, namentlich von allgemeiner österreichischer Baugesellschaft (wohl mit Rücksicht auf die eingetretene Erschwerung des Bahn-Baues Linz-Budweis) verstimmend gewirkt hätte. (W. T.)

Pest, 21. Juni. Auf eine Interpellation wegen der durch den Bischof von Rosenau vorgenommenen Veröffentlichung des Unfehlbarkeitsdogmas erwiderte der Cultusminister Trefort in der heutigen Sitzung des Unterhauses, der Bischof habe 200 Exemplare des vaticanischen Decrets in seiner Diöcese vertheilen lassen und die Regierung ihm unter Hinweis auf die Ungesetzlichkeit dieses Verfahrens deshalb ihre Mißbilligung ausgesprochen. Der Interpellant erklärte sich durch diese Antwort nicht zufriedengestellt und beantragte in eine förmliche Discussion über diese Angelegenheit einzutreten. Der Antrag wurde mit 83 gegen 71 Stimmen angenommen und die Berathung auf Sonnabend anberaumt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Die Vorgänge beim Leichenbegängniß des Deputirten Brousses und die Verordnung des Präfecten Ducros Betreffs der Civilbegräbnisse bilden den Gegenstand aller Discussionen in den Journalen und aller Unterhaltungen an den öffentlichen Orten, und überall wird die Befürchtung laut, daß, wenn es der jetzigen Regierung gelingt, sich an der Gewalt zu halten, der Syllabus binnen Kurzem gesetzgebende Kraft in Frankreich erhalten werde. Der clericale „Français", das Organ des Herzogs von Broglie, erklärt heute, daß die Regierung mit aller Entschlossenheit für die Verordnung des Herrn Ducros eintreten wird. Die Discussion wird am Dienstag jedenfalls äußerst stürmisch werden. Außer Leroyer werden gegen die Verordnung noch de Pressensé (vom linken Centrum, protestantischer Pfarrer in Paris) und Arnaud de l'Arriège (Republikaner, aber Katholik) sprechen. Der Minister Beulé und Depeyre (gemäßigte Rechte, früher deren Präsident) werden für Ducros eintreten. Ducros ist heute in Paris angekommen, um sich mit dem Minister Beulé zu benehmen und mit diesem die Beweggründe (Ducros gab bekanntlich in seiner Verordnung keine an) abzumachen, die zur Begründung der Maßregel vorgebracht werden können. — Der Präfect des Seine-Departements läßt gegenwärtig Erkundigungen über alle Pariser Wähler einziehen. Die Polizeipräfectur, welche mit dieser Arbeit betraut ist, soll Auskunft über deren sociale Stellung, ihre politischen Ansichten und dergleichen geben, und hat zu diesem Zwecke 500,000 Zettel erhalten, auf welchen die Namen der Wähler nebst ihren Wohnungen verzeichnet sind.

Italien.

Rom, 23. Juni. Die Deputirtenkammer hat den Antrag, die Finanzvorlagen bis zu dem Monat November zurückzustellen, mit 160 gegen 56 Stimmen abgelehnt und ist sofort in die Berathung derselben eingetreten. — Der Papst empfing heute die Königin Isabella in einer Abschiedsaudienz. Die Königin wird Rom am Mittwoch verlassen. — Das Consistorium, welches der Papst behufs der Ernennung neuer Bischöfe zu berufen gedenkt, wird dem Journal „Paese" zufolge nicht vor dem Monat November abgehalten werden.

Spanien.

Madrid, 23. Juni. Die Verfassungs-Commission will demnächst ein Gesetz einbringen, durch welches über alle Provinzen, wo sich Carlisten zeigen, der Belagerungszustand verhängt wird.

— Die Ministerkrisis ist noch nicht beendigt. Wie verlautet, würde zunächst das gegenwärtige Ministerium in seiner bisherigen Zusammensetzung die Geschäfte interimistisch fortführen. — Die Nachricht, daß der Marschall Serrano Biarritz verlassen habe, um sich in Spanien an die Spitze einer Bewegung für die unitarische Republik zu stellen, entbehrt, der „Agence Havas" zufolge, jeglicher Begründung. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 20. Juni. Aus verschiedenen Gegenden des Reiches kommen neuerdings Nachrichten von dort herrschender großer Hitze, welche theilweise eine bedenkliche Dürre im Gefolge hat. Im Gouvernement Samara wird bereits über einen sehr bedrohlichen Charakter der Dürre geklagt. Ganz vorwiegend bleiben aber die Mittheilungen über günstige Ernte-Aussichten.

Amerika.

Newyork, 6. Juni. Die Weißen in San Francisco, welche einsehen, daß sie mit Hundehetzen, Steinwürfen, Mißhandlungen und oft auch Metzeleien gegen die Geduld der gefährlichen, weil ihre Arbeitskraft billig verkaufenden chinesischen Concurrenten nichts ausrichten können, haben beschlossen, sich auf raffinirtere Weise ihren Nebenbuhler zu entledigen, indem sie ihren Aberglauben und ihre Vorurtheile angreifen. Der Chinese liebt es, in einem möglichst kleinen Zimmer zu leben, und ein neues Gesetz in San Francisco verlangt, daß jedes Schlafzimmer wenigstens 500 Cubikfuß Luft haben müsse. Der Chinese läßt sich aber lieber in's Gefängniß senden, ehe er sein Zimmerchen aufgiebt. Ein anderes Gesetz will den Chinesen seines Haarzopfes berauben und ein drittes ihm sogar die Möglichkeit rauben, seinen Leichnam zurück nach dem Reiche der Mitte bringen zu lassen. Da nun kein Chinese einen Vertrag abschließt, ohne die Bedingung hinzuzufügen, daß im Falle seines Todes sein Leichnam nach China zurückgeschickt werden müsse, so ist das letzte Gesetz allein schon im Stande, die Einwanderung der Chinesen nach Californien in's Stocken zu bringen. Und in der That ist ein solches Stocken auch bereits eingetreten.

Reichstag.

61. Sitzung vom 23. Juni, Abends 8 Uhr.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des deutschen Reiches für 1873 wird fortgesetzt. — Referent Hölder fragt, warum einzelne, zur Verwaltung des Invalidenfonds erforderliche Personen beritten sein müssen, und warum ein General-Lieutenant an der Spitze dieser Verwaltung steht? Unter solchen Umständen müsse dieselbe genau geprüft werden. — Präsident Delbrück wünscht die Prüfung, schon damit der Referent aus ihr erfährt, was in der Vorlage eigentlich steht; denn er scheint sie nicht zu kennen. Der Invalidenfonds wird weder zu Fuß noch zu Pferde verwaltet. (Heiterkeit.) Für die Verwaltung der einzelnen Contingente muß aber Personal da sein, welches die Ansprüche der Invaliden zu prüfen hat. Abg. Lasker bittet die Sache nicht dadurch zu verdunkeln, daß ein Witz gegen den andern zu Felde geführt wird. Die Organisation der Verwaltung des Invalidenfonds bedarf noch eines ausdrücklichen Beschlusses und einer vorangehenden Prüfung, da es sich nicht um einen Gegenstand der Monitur, sondern der Bewilligung handelt. Er beantragt daher Absetzung dieses Themas bis morgen; denn allerdings ist nicht zu verstehen, warum der Offizier, der die Pensionssätze zu prüfen hat, ein Pferd braucht, um in's Bureau zu reiten. — Nachdem sich Präsident Delbrück damit einverstanden erklärt, wird dieser Theil des Nachtragsetats bis morgen zurückgestellt.

Es folgt der Nachtragsetat für die Marine pro 1873. — Auf eine Anfrage bemerkt der Minister v. Stosch: Die Frage, ob wir der Entwickelung der Panzerschiffe in anderen Staaten folgen sollen, ist schwer zu beantworten. Kolosse, wie die in der englischen Marine, sind in unseren Gewässern nicht zu brauchen, der Aufenthalt der Menschen auf denselben fast unerträglich. Am besten ist, wenn nur die Maschine gepanzert ist, denn diese ist die Hauptsache. — Der Nachtragsetat für die Marine wird bewilligt. Dasselbe geschieht mit den übrigen Nachtragsetats, unter denen sich auch der für das Reichseisenbahnamt (für das 3. Semester 1873 mit 23,175 Rt.) befindet.

Die zweite Berathung des Haushaltsetats für 1874 wird fortgesetzt. Marineverwaltung. — Abg. Lesse mahnt an die Ausführung des Nord-Ostsee-Canals, beruft sich auf das Interesse, das der Reichskanzler für dieselbe geäußert hat und möchte wissen, ob dies Interesse noch fortbesteht, und wie die Sache eigentlich liegt. — Präsident Delbrück erwidert, daß der Hauptcanal nicht in Kiel einmünden, sondern ein Zweigcanal ihn mit diesem Kriegshafen verbinden solle. In neuerer Zeit sind Anregungen vom Reichskanzleramt in Bezug auf das Unternehmen nicht ausgegangen; wie die Sache im preußischen Staatsministerium liege, vermöge er nicht zu sagen. — Abg. Schleiden wünscht zu wissen, wie es mit der Entwickelung des Torpedowesens stehe. — General v. Stosch erklärt, daß Torpedos zunächst für Niemand gefährlicher seien, als für die Schiffsleute, welche sie auslegen. Mit Defensiv-Torpedos, die durch electrische Leitung entzündet werden, wird jetzt experimentirt, obwohl es schwer ist, sie so in dem beweglichen Element zu fixiren, daß die Verbindung per Draht absolut gesichert wird. Die sogenannten Offensiv-Torpedos haben den Vorzug, daß ein kleiner Angriffskörper eingesetzt wird, um, wenn das Glück günstig und ein muthiger Mann da ist, der sein Leben für den Versuch einsetzt, ein großes Object, das feindliche Schiff, zu zerstören. Der Minister rühmt die Opferwilligkeit, mit der der bekannte Siemens die Experimente im Interesse der Marineverwaltung leitet. Im Ganzen ist unser Torpedowesen dem aller großen Staaten völlig ebenbürtig. — Abg. Graf Moltke: Ich glaubte, daß es nützlich sein könnte, die großen Erwartungen, die an die Ausführung des Nordostsee-Canals geknüpft werden, auf ein geringeres Maß zurückzuführen. Bei den großen Schwierigkeiten, die die verschiedenen Linien, besonders nachdem wir unsern Kriegshafen in der Kieler Bucht angelegt hatten, mußten wir die Pläne verwerfen. In einer Denkschrift hat der Oberbaurath Lentze einen Kostenanschlag gegeben, der sich bei Einmündung des Kanals bei Eckernförde auf 28 Mill., bei Einmündung in die Kieler Bucht auf 38 Mill. Rt. beläuft. Dieser Anschlag ist vor 8 Jahren gemacht worden. Wir wissen nun, daß die Preise aller Materialien und besonders des Arbeitslohnes bedeutend gestiegen sind, so daß die Kosten sich etwa jetzt auf 50 bis 60 Millionen Rt. belaufen würden. Daß man die Zinsen dieser Summe nicht herausarbeiten würde, ist wohl außer Zweifel. Man schätzt die Zahl der Schiffe, die den Sund passiren, auf 40,000. Von diesen würden die nach Norden fahrenden den Sund weiter benutzen und nicht den Umweg durch den Nordostseecanal machen. Dann ist der Canal mindestens 100 Tage zugefroren. Der Hochsommer würde ebenfalls noch in Wegfall kommen, da in dieser Zeit keine erheblichen Stürme sind, welche die Schiffe zwingen würden, die ziemlich bedeutenden Kosten für das Passiren des Canals zu tragen. Es blieben also nur die Aequinoctialstürme übrig. Dann seien die Wasserstände in der Nord- und Ostsee sehr verschieden. Ein starker Westwind staue die Wasser in der untern Elbe auf und verursache oft ein Steigen um 12 Fuß; derselbe Wind dränge das Wasser aus der Kieler Bucht und veranlasse ein Sinken bis zu 8 Fuß, so daß oft die Differenz 16—20 Fuß betrage. Diese Differenzen hemmen die Schifffahrt und führen zu kostbaren Uferbauten und Schleusenanlagen. Das Durchschleusen eines großen Schiffes dauert 1½ Stunden. Wenn nun oft Hunderte von Schiffen vor der Schleuse warten müßten, so hätten sie keine Zeitersparniß und würden wieder den Weg durch den Sund nehmen. Aber für wen bauen wir denn den Canal? Ein so großartiger Schiffsverkehr zwischen Danzig und Stettin einer- und Hamburg und Bremen andererseits existire nicht. Wir würden also für Schweden und Rußland bauen; wenn sich dann allerdings diese Staaten auch an den Kosten der Ausführung betheiligen, so würde doch dieser Canal dadurch einen internationalen Charakter erhalten und seine militärische Bedeutung verlieren. Wir gewönnen allerdings die Möglichkeit, die Ostseeflotte in die Nordsee zu bringen. Wir könnten aber auch in beiden Meeren zugleich engagirt sein. Wir können ferner nicht unsere Nordseeflotte in die Ostsee bringen, denn den „König Wilhelm" können wir z. B. in der Ostsee gar nicht gebrauchen. Ich fasse meine Ausführungen in einem Satze zusammen: Wenn sie geneigt sind, 50—60 Millionen für militärische Zwecke zu verwenden, bauen Sie eine zweite Flotte. (Lebhafter Beifall.) — Der Marineetat wird hierauf genehmigt, auch die Resolution von Mosle und Gen.: „bei Schiffsbauten in Zukunft der vaterländischen Industrie unter Voraussetzung gleicher Leistungen und Preise nach Möglichkeit Aufträge zuzuwenden". General v. Stosch theilt die Tendenz dieser Resolution durchaus.

Alle übrigen Specialetats werden ohne Discussion genehmigt und ebenso das Etatsgesetz selbst. Damit ist die zweite Berathung des Reichshaushalts für 1874 bis auf die wenigen zurückgestellten Stücke desselben erledigt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 25. Juni.

* Um unnöthigen Beschwerden vorzubeugen wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Droschken-Reglement vom 24. October 1863 kein Droschkenkutscher dafür in eine Ordnungsstrafe genommen werden kann, wenn er eine mit ihm vorher verabredete resp. bedungene Fahrt nicht ausführt, da derselbe zur Uebernahme solcher Fahrten nach dem qu. Reglement nicht verpflichtet ist; es wird dem Publikum nur überlassen bleiben müssen, gegen die betreffenden Fuhrleute, welche sich zu solchen Fahrten verpflichtet haben und solche nicht ausführen, im Wege des Civilprozesses auf Schadloshaltung zu klagen.

* Die Ziehung der 1. Klasse 148. K. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 2. Juli d. J. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

* Nach einer von dem General-Postamte zusammengestellten Uebersicht des persönlichen Verkehrs des Publikums mit den deutschen Reichs-Postanstalten in 28 Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern ergab sich auf Grund einer während der drei Tage vom 21. April, 7 Uhr Morgens, bis zum 24. April, 7 Uhr Morgens, in diesem Jahre stattgehabten Zählung der Personen, welche sich bei den Postanstalten, behufs des Postverkehrs eingefunden hatten, folgendes: Es betrug die Durchschnittszahl der in Rede stehenden Personen für einen Tag: in Berlin 5 Procent der Bevölkerung, genau eben so viel in Köln, Breslau, Dresden, Bremen. Weiter: in Hamburg 4,2, Magdeburg 4,4, Königsberg 4,9, Leipzig, ausschließlich Connewitz, 9,2, Hannover mit Linden 4,7, Frankfurt a. M. mit Sachsenhausen 7,6, Danzig 7,2, Straßburg 4,5, Stettin 6,6, Barmen 3,5, Aachen 3,2, Altona 1,8, Elberfeld 4,4, Düsseldorf 2,9, Chemnitz 4,8, Braunschweig 3,7, Crefeld 5,3, Posen 7,3, Mainz 3,6, Mühlhausen im Elsaß 2,6, Halle a. d. S. 5,3, Essen 4,8, Metz 2,6. Gegen 1872 abgenommen hatte der Verkehr in Breslau und Köln (um $\frac{1}{10}$), Königsberg, Leipzig (um $2\frac{1}{10}$), Frankfurt a. M., Straßburg, Bremen, Stettin, Barmen, Aachen, Altona, Elberfeld, Düsseldorf, Chemnitz, Braunschweig, Crefeld, Posen, Mühlhausen, Essen und Metz. Es versteht sich übrigens, daß diese Zahlen eigentlich nichts Durchgreifendes entscheiden, da die Zahlen doch nicht mit der rechten Genauigkeit ausgeführt und gar keine Controlen für die Richtigkeit gegeben werden können. Sie gewähren somit nur einen oberflächlichenn Anhalt.

* Da fortgesetzte Versuche die schädliche Einwirkung des Contacts von Blei mit Eisen, unter Zutritt von Seewasser, festgestellt haben, hat sich die Admiralität zu der Anordnung veranlaßt gesehen, daß Blei, namentlich in Form von Wasserleitungsröhren u. s. w., an Bord eiserner Schiffe in Zukunft nur an solchen Stellen verwendet werden darf, an welchen eine Schädigung durch galvanische Wirkung mit Sicherheit nicht zu erwarten ist. Wo jedoch vorübergehend oder dauernd derartige Gegenstände mit Seewasser in Berührung kommen und dadurch die galvanische Wirkung erzeugen, sind dieselben aus verzinktem oder emaillirtem Eisen anzufertigen. Auf denjenigen eisernen Schiffen, die noch bleierne Rohrleitungen zu den Pumpen u. s. w. haben, ist unausgesetzt Sorgfalt auf die Intacthaltung des Farbenanstrichs, beziehentlich der Cementirung benachbarter Eisentheile zu verwenden, so wie das vorhandene Blei unter gutem Anstriche oder festhaltendem Lackfirnisse zu erhalten.

* In der am 30. d. beginnenden Schwurgerichtsperiode werden, so weit bis jetzt bekannt, folgende Anklageprozesse zur Verhandlung kommen: Am 30. Juni wider die Arbeiter Andreas König, Lorenz Eisermann, Julius Krause, Julius Maaß, Schankwirth Flockenhagen und Handelsmann Elias Becker von hier wegen schwerer und einfacher Diebstähle resp. gewohnheitsmäßiger und einfacher Hehlerei und wider die Arbeiter Jacob Iwanowski, Ludwig Weinkauff und Julius Czerkowski aus Kl. Böltau wegen schweren und einfachen Diebstahls; am 1. Juli: wider die Knechte Ferdinand Maletzki, Heinrich Neuhaus, Ed. Jahr und Carl Jahr aus Reichenberg wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 2. Juli: wider den Arbeiter Josef Heydukowski aus Brentau wegen Landfriedensbruchs; am 3. Juli: wider die Arbeiter Adolf Krause, Joh. Dombrowski, Joh. Aplinius und Gottl. Klinkusch, sämmtlich von hier, wegen schweren Diebstahls und Hehlerei; wider die Arbeiter George Metzke und Herrmann Fleischmann von hier wegen schwerer Diebstähle; am 4. und 5. Juli: wider den Gutsbesitzer Georg Ed. Gildemeister aus Wangerin (Kreis Thorn) wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 7. Juli: wider die Arbeiter Rud. Tischkowski und Alb. Mielke von hier wegen schweren Diebstahls; am 8. Juli: wider den Tischler Ferdinand Kreft aus Gowidlino wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 9. Juli: wider die unverehelichte Anna Gurski von hier wegen schweren Diebstahls; wider die Arbeiter Friedrich Ording,

---

geklopft, um an Humboldt's Gallenerregung Theil zu nehmen. Der Brief war „ein Angstschrei über die Verlegenheit, in die uns die catonische Grille des Rumpfparlamentsgliedes setzt." „Hätten Sie diese Besorgniß gehabt, als Sie mir diese Idee vaccinirten, als ich mich lächerlich gemacht habe durch 10 bis 12 Werbebriefe (so hoch waren seit einigen Tagen die neun Briefe in der Idee des gekränkten Ordenskanzlers angewachsen!) an Maler und Musikanten, als ich den König abgehalten, sich nicht durch den Württembergischen Gesandten über den Grad der politischen Aufregung des Mannes berichten zu lassen? Sie und ich, theurer Freund, besorgten nur den Widerwillen des Königs; der Gedanke war uns fremd, daß der, für den wir all diese Schritte thaten, uns in solche Verlegenheit setzen würde .... Mein Brief wird diese Nacht abgehen, aber ich bezweifle, daß ich Uhland besiege, wie es mir mit Manzoni geglückt ist. Ich beschwöre Sie, theurer Freund, ebenfalls morgen am Tage an Uhland zu schreiben. Unglücklicherweise hat König Max von Bayern eine photographische Copie unseres Ordens gemacht und Uhland auch ernannt. Diese Ernennung ist schon veröffentlicht. Hat nun Uhland vielleicht in dieser Stunde sich gegen Bayern schon auch öffentlich erklärt, so ist Alles, was ich thue, vergebens. Noch lassen Sie uns ja diese ganz lächerliche Comödie verheimlichen. ... Es ist mir selten etwas Widerwärtigeres geschehen. Hätten wir doch versucht, Friedrich v. Raumer durchzubringen; der wollte annehmen ... Der Rückschlag auf die Gesinnung des Königs wird um so verderblicher sein, als wegen der Anti-Unionswirren der robes noires man der freien Partei holder war. . ."

Und welche saure Arbeit war der Brief Humboldts, der in derselben Nacht noch an den Cato Tubingensis abging. „Edler Mann! Wer möchte bei dem gefeierten, schönen, mit dem Andenken an die große Zeit des Befreiungskrieges so eng verwandten Namen Ludwig Uhland an die Mythe von Standeserhöhung und Ritterthum denken? Erfüllen Sie meine Bitte; es ist mir Manches geglückt im Leben ... Sollte ich nicht einiges Recht haben, Sie zu bitten, meiner zu gedenken, des Labyrinths von Verlegenheiten, in welches Sie mich setzen, der es nicht um Sie verdient. Ich ehre über Alles den strengen catonischen Sinn, auf Verhältnisse angewendet, in denen er fruchtet und deren Werth er erhöht. Was ich gegen Sie zu schützen wage, gehört einem anderen Gebiete an ..."

Natürlich wird auch Manzoni's edle Selbstverleugnung als würdiges Vorbild ins beste Licht gesetzt, an die gewaltige Verspottung der heiligen Allianz durch Thomas Moore erinnert, der heute dennoch mit Stolz den Pour le mérite trage ... Alles umsonst! Ludwig Uhland bleibt unerbittlich, alle weiteren Ordensversuchungen durch die öffentliche Ablehnung des bayerischen Maximilians-Ordens abschneidend.

Der Ordenskanzler Alexander v. Humboldt aber war durch diese Erfahrung mit Manzoni und Uhland vorsichtiger geworden. Er ließ später nie wieder einen Candidaten für die Wahl zu, von dessen Ordensempfänglichkeit er sich vorher nicht privatim überzeugt hatte.

Herrman Kornach, Rudolf Duffke aus Richthof wegen schwerer Erpressung resp. auch Mißhandlung; wider den Heizer Eduard Rocholl von hier wegen Urkundenfälschung; am 10. Juli: wider die Arbeiter August Selinski, Julius Rogbschewski, August und Joh. Zabukowski und Joh. Makowski aus St. Albrecht wegen schwerer Diebstähle resp. Hehlerei; wider die unverehelichte Therese Taube aus Schwarzenberg wegen Kindesmordes.

* [Polizeiliches.] Gestern wurden dem Privatschreiber B. ein Handtuch gez. F. 17, eine Serviette L. B. 2, eine Kopfbürste und eine Klopfpeitsche, welche er muthmeßlich auf seinen Bettelgängen aus den Häusern gestohlen hat, abgenommen. Die Sachen befinden sich im Criminal-Polizei-Bureau, woselbst sie von den Eigenthümern in Empfang genommen werden können. — Die unverehelichte Johanna Schulz, welche seit ca. 3 Monaten auf die Namen Neumann, Kuschel und Schulz verschiedene Schwindeleien, wobei sie Dienstmädchen und andern Personen unter falschen Angaben Kleider und Geld abborgte, welche sie jedoch nicht wiederbrachte, sondern veräußerte, ausführte, wurde gestern nach langen Nachforschungen auf dem Walle am Jacobsthor verhaftet.

Marienwerder, 23. Juni. In Bezug auf unsere Weichselstädtebahn vernimmt man, daß die Regierung sich nicht an einer überschläglichen Kostenaufstellung genügen läßt, sondern einen detaillirten Bauanschlag verlangt hat. Die betreffenden Arbeiten, womit die Baucommission der Ostbahn in Bromberg beschäftigt ist, dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es wird erwartet, daß diese Bahn unter denen, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse der östlichen Provinzen für den nächstjährigen Etat in Aussicht genommen sind, in erster Reihe stehen wird. — Der Einladung der hiesigen Liedertafel zu einem Concert in Hammermühle war gestern von weit und breit eine so große Volksmenge gefolgt, wie sie das Etablissement lange nicht gesehen hat. Die Ausführung des reichhaltigen Programms, dessen Pausen durch Orchestermusik ausgefüllt wurden, erwarb sich allseitigen Beifall. Verlängert wurde das Concert noch durch die Liedervorträge einer aus Mewe herübergekommenen Sängergesellschaft, welche im Wetteifer mit der hiesigen Liedertafel den Rest der Gesellschaft bis gegen Mitternacht angenehm unterhielt. Heute ist ebendaselbst abermals Concert der Unger'schen Capelle zur Feier des Johannisabends.

* Tiegenhof, 24. Juni. Am Sonntag waren hier Gesangvereine aus Elbing, Marienburg, Dirschau, Neuteich und Neukirch eingetroffen, um mit den hiesigen Sängern ein Liederfest zu begehen. Unsere Stadt hatte ein reiches Festgewand angelegt. Es war eine stattliche Schaar von ca. 180 Sängern, welche in langem Zuge durch die geschmückten Straßen in den schönen Garten des Hotels „Zur Weintraube" zog. Vom schönsten Wetter begünstigt, begann Nachmittags 4 Uhr das Concert, dessen Programm allgemeine Chöre, Einzelgesang der Elbinger, Dirschauer und Tiegenhöfer Gesangvereine bildeten. Die Ausführung der Piecen war eine so gelungene, daß bei jedem Liede der lauteste Beifall des den Vorträgen sehr aufmerksam lauschenden Publikums folgte. Auch die Capelle des Hrn. Pelz aus Marienburg war wie immer recht brav.

Schwetz, 23. Juni. Vergangene Woche verhandelte das Schwurgericht in Graudenz gegen den Bäckergesellen Krüger aus Brzechowo wegen Falschmünzerei. Krüger hat Mitte Dezember v. J. in Schwetz, Culm und auch in Bromberg in einem Laden falsche Thaler auszugeben versucht. Die Thaler, anscheinend aus Zinn geprägt, sind bedeutend leichter als Silberthaler, haben keinen hellen Klang und sind außerdem an dem matten Gepräge erkenntlich. Von den eingezogenen drei Thalern tragen 2 die Randinschrift: „Gott mit uns", während der dritte statt derselben mit lorbeerartigen Verzierungen versehen ist. Alle tragen die Jahreszahl 1866 und sind Siegesthaler. Bei der bei Krüger angestellten Haussuchung wurden nur Kupferplatten vorgefunden. In Folge der Zeugenaussagen wurde K. für schuldig befunden und zu 2½ Jahren Zuchthausstrafe und 3 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. (Brb. Z.)

S. Elbing, 24. Juni. Soeben erfahre ich aus glaubwürdiger Quelle, daß die Regierung den Bau einer directen Eisenbahn zwischen hier und Braunsberg beschlossen hat. Die neue Linie wird die Verbindung zwischen den genannten Städten um Wesentliches kürzen und soll schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Elbing, 25. Juni. Laut Cabinets-Ordre vom 30. November 1823 erhielt unsere II. katholische Schule aus den Einkünften des aufgehobenen Klosters zu Poln. Crone einen jährlichen Staatszuschuß von 300 Thlr. und ist dieser Beitrag zur Unterhaltung der Schule bis Ende v. J. regelmäßig gezahlt. Der Unterrichtsminister sistirte die fernere Zahlung vom 1. Januar d. J. Auf den Antrag des Magistrats unter Darlegung der Gründe auf weitere Bewilligung dieses Zuschusses hat derselbe unterm 25. v. Mts. seine Erklärung dahin abgegeben, daß der Zuschuß keineswegs auf rechtlicher Verpflichtung beruhe, sondern vielmehr als ein Bedürfnißzuschuß zu erachten sei und dringenderen Bedürfnissen zugewandt werden müsse. Von weiteren Schritten zur Wiedererlangung dieses Staats-Zuschusses ist von Seiten unserer Verwaltung Abstand genommen worden, da dieselben voraussichtlich zu keinem günstigen Resultate führen würden. Leider verlieren wir auf diese Weise den einzigen Staatszuschuß für unsere Volksschulen. — Eine muntere Schaar von ca. 40 jungen Touristen überraschte am Montag Kahlberg. Es war die Prima und Secunda des Danziger Gymnasiums, die am Sonntag eine Excursion nach Elbing, von dort zu Fuß über Cadinen nach Frauenburg, dann per Segelboot nach Kahlberg und zurück per Dampfer nach Elbing gemacht hatten, von wo dieselben per Wagen sich am Dienstag nach den geneigten Ebenen des Oberländischen Canals begaben und dann Abends wieder nach Danzig zurückkehren wollten. Die Direction der Ostbahn hatte denselben in höchst coulanter Weise ermäßigte Fahrpreise gewährt. — Gestern rückte die 3. Feldabtheilung Ostpreuß. Feldartillerie-Regiments No. 1 von Danzig kommend hier ein und hält heute Ruhetag; ihre Kapelle giebt morgen ein Concert im Elbinger Volksgarten. (E. Bl.)

Kahlberg, 23. Juni. Gestern Abend spülte die See am Dorfe Liep eine Leiche männlichen Geschlechts an das Ufer, welche der Bekleidung nach zu der verunglückten Bemannung des am 8. d. M. hier gestrandeten Schooners „Otto und Frieda" gehört. Die Strümpfe der Leiche waren mit C. L. gezeichnet und ist dieselbe heute Nachmittag auf dem Kirchhof zu Pröbbernau beerdigt worden. Außerdem sind noch eine männliche Leiche in Seemannskleidung bei Pröbbernau und eine solche bei Vogelsang an der Nehrung von der See ausgespült worden. Wie die Rostocker Rhederei angegeben hat, sollen sich 4 Personen auf dem Schiffe befunden haben: der Capitän, dessen Bruder und zwei Matrosen. — Dem einen der Matrosen war die Hirnschale zertrümmert, bei einem zweiten fand man noch Uhr und Portemonnaie in den Kleidern.

□ Thorn, 24. Juni. Die Provinz Galizien hat im vorigen Jahre eine sehr schlechte Ernte gehabt, die Preise für Kartoffeln und Getreide erreichten eine solche Höhe während des ganzen Winters, daß die arme Bevölkerung nur unter den größten Entbehrungen und magerster Kost halb hungernd lebte. Mit Beginn des Frühjahrs strömte ein großer Theil dieser so entnervten Bevölkerung zu ihrer gewohnten Sommerbeschäftigung, der Holz-Flößerei auf der Weichsel. Auf diesem Flusse lebten diese armen Menschen weiter mit geringster Nahrung, während der eisig kalten Nächte des Mai mit nothdürftigster Bekleidung. Kein Wunder, daß Krankheiten entstanden und sich ausbreiteten. Dazu trat nun eine von der Preußischen Regierung angeordnete fünftägige Quarantäne an der Grenze in Schillno, wo diese hungernden, verzweifelnden, durch Erkrankung ihrer Genossen ängstlich aufgeregten Menschen sich anstauten. Eine größere ärztliche Commission unter Vorsitz eines Abgeordneten aus dem Medicinal-Ministerium fand daselbst in Schillno am 20. d. über 1600 Flößer, auch den einen der beiden dort stationirten Gendarmen erkrankt. Sie ordnete die sofortige Aufhebung der Quarantäne an. — Am 22. d. war der russ. Gouverneur von Warschau General v. Medem mit dem deutschen General-Consul v. Rechenberg nach Thorn gekommen, angeblich um Maßregeln zu treffen, die polnischen und österreichischen Flößer nicht mehr nach resp. durch Rußland zurückzulassen, weil sie in Preußen von der Cholera befallen würden, während sie durch Polen ganz gesund gefahren seien. Hoffentlich werden die preußischen Behörden den russischen General von der Unzweckmäßigkeit einer solchen Maßregel überzeugt haben.

Königsberg, 25. Juni. Es war vorauszusehen, daß bei der nicht geahnten langen Dauer des Strikes viele Maurer endlich gezwungen sein würden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Daß dem so ist, zeigten bereits am Montag mehrere Baustellen, woselbst man wieder die Leute in gewohnter Thätigkeit sah, außer diesen hat sich noch ein großer Theil der anderen Gesellen erbötig gemacht, zu den alten Tagelohnsätzen wieder eintreten zu wollen. Am Börsenbau arbeiteten daher gestern schon 16 Mann, deren Zahl sich heute nach abgelaufener Quartalsfeier verdoppeln sollte.

Bromberg, 25. Juni. In der Nacht zu gestern ist das Heiligenbild der auf dem Felde bei Alt-Belitz stehenden Boża męka gestohlen worden. Die Nachforschungen nach dem Thäter waren bisher erfolglos.

Zuschrift an die Redaction.

Einsender dieses, der in Langefuhr während des Sommers wohnt, kann an diesem Orte selbst keine ihn befriedigende Antwort auf die oft an dortige Einwohner gestellte Frage erhalten, weßhalb die Rinnsteine nicht gefegt werden und besonders der von der Schultz'schen Destillation bis zum Brunnen am Weißen Kruge, welcher eine Schmutzpfütze bildet, die an mehreren Stellen kaum zu überschreiten ist und bei warmem Wetter durch die darin festliegenden Unrathmassen für nur einigermaßen noch brauchbare Geruchsnerven einen unerträglichen Geruch verbreitet. Die betr. Hauseigenthümer behaupten, die Reinigung der Rinnsteine sei Sache des Ortsdieners; Einsender glaubt, daß hier ein Irrthum vorliegt, denn anderwärts ist es Pflicht jedes Hauseigenthümers, den Rinnstein wie die Straße vor seinem Besitzthum rein zu erhalten, und die Ortsbehörde hat nur die Aufgabe, in gemeinnützlichen Fragen durch ihre Diener dafür Sorge zu tragen, daß altgewohnter Schlendrian im allgemeinen Interesse beseitigt wird. Etwas mehr Energie Seitens der Polizei wäre vorzugsweise für Langefuhr sehr am Platze. -r.

Vermischtes.

Berlin. Die Absicht, das in Berlin zu errichtende Denkmal des Ministers Freiherrn vom Stein in der Mitte des Dönhofsplatzes aufzustellen, hatte aufgegeben werden müssen, nachdem die Ausführung des Markthallenprojectes in die Ferne gerückt und es somit entschieden ist, daß der Platz vorläufig dem Marktverkehr erhalten bleibt. Nach Erwägung der von dem Geschäftsausschuß des Centralvereins zur Errichtung des Denkmals gemachten anderweiten Vorschläge hat der Kaiser nunmehr genehmigt, daß das Standbild auf demselben Platze, jedoch in der Fluchtlinie der südlichen Häuserreihe der Leipzigerstraße, in der Mitte zwischen der Jerusalemer- und der Commandantenstraße, aufgestellt werde, was natürlich die Beseitigung des Obelisken und des Springbrunnens bedingt.

Berlin. Der Postsecretär M. Thiele warnt in einer Zuschrift an die „Spen. Ztg." seine Collegen vor dem Redacteur der „Deutschen Post", König. Dieser habe einen von Hrn. Thiele eingesandten Leitartikel zwar abgedruckt, aber denselben gleichzeitig denunciatorisch dem Generalpostamt mit Bezeichnung des Verfassers eingesandt.

Aus Lüdenscheid, 13. Juni, wird der „Hagener Ztg." mitgetheilt: „Gestern fand hier ein seltenes Doppelfest statt. Der Metzgermeister Geyer feierte in zweiter Ehe seine silberne Hochzeit und die 28. Kindtaufe. Er selbst ist eins von 22 Kindern seines Vaters. Sein ältester Sohn aus zweiter Ehe hat schon den Feldzug mitgemacht und der zweite dient gegenwärtig, während das jüngste Kind noch in der Wiege ruht. Diese besonderen Verhältnisse erregten große Theilnahme in der Bürgerschaft. Das Fest wurde in der großen Schützenhalle abgehalten und war von etwa 500 Personen besucht."

Saarbrücken. Bekanntlich war der schon vor längerer Zeit auf dem Exercierplatze aufgestellte „Lulustein" allmälig durch den Zerstörungseifer Reliquien sammelnder Touristen so weit demolirt worden, daß schließlich nur noch ein kaum aus dem Erdboden hervorragender Stein die Stelle bezeichnete, wo Lulu den historischen Mitrailleusenschuß gegen Saarbrücken abfeuerte. Jetzt steht wieder ein stattliches Monument von etwa 3 Fuß Höhe und Breite und 2 Fuß Dicke an dieser Stelle. Auf der dem Exercierplatz zugekehrten Seite ist dem roh behauenen Steinblock eine eiserne Tafel eingefügt mit der Inschrift: LULU'S erstes Debut 2. August 1870. Auf der Stadtseite ist das Datum 2/8 1870 in Lapidarschrift wiederholt, während die West- und Ostseite des Steins mit symbolischen Figuren versehen sind; auf ersterer macht ein in Stein gehauener Hase Männchen, auf letzterer hebt sich eine gewaltige „blaue Hand" von der Steinfläche ab. Die Deutung des ersten Symbols wird Niemandem schwer fallen, die „blaue Hand" möchte aber doch späteren Forschern Kopfzerbrechen machen und wir wollen daher hier verzeichnen, daß dieselbe den Ursprung des Denksteins bezeichnen soll: derselbe wurde nämlich aus Beiträgen der Stammgäste des hiesigen Bierlocals „zur blauen Hand" hergestellt. Möge der neue „Lulustein" weniger arg als sein Vorgänger von den Raritätensammlern mitgenommen werden, damit der Nachwelt die historische Stelle des Exercierplatzes bezeichnet bleibt, wo „der Vater mit dem Sohne auf dem Zündloch der Kanone" am 2. August 1870 unvergänglichen Kriegsruhm zu ernten vermeinte.

London. Um dem Schah während seines Aufenthalts in London den Verkehr mit seiner Regierung in Teheran möglichst bequem zu machen, hatt sich die indo-europäische Telegraphengesellschaft erboten, eine directe telegraphische Verbindung vom Buckingham-Palast nach dem Palast in Teheran herzustellen, und sind die erforderlichen Anstalten getroffen worden.

— Aus Krakau schreibt man, daß die seit 18 Jahren in der Weichsel nicht gesehenen Störe in diesem Jahre auf einmal in ungewohnter Anzahl erschienen sind; es werden nicht selten Stücke bis zu 200 Pfund Schwere gefangen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 96¼, Creditactien 278½, 1860er Loose 92¾, Franzosen 351, Galizier 235¼, Lombarden 200⅜, Silberrente 65¼, Bankactien 1046. Geschäftslos.

Wien, 24. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 68,20, Silberrente 73,65, 1854er Loose 95,50, Bankactien 999,00, Nordbahn 211,00, Creditactien 269,00, Franzosen 337,00, Galizier 227,50, Kaschau-Oderberger 160,00, Pardubitzer 159,00, Nordwestbahn 212,00, do. Lit. B. 170,00, London 111,50, Hamburg 54,80, Paris 43,75, Frankfurt 94,00, Amsterdam 92,70, Böhm. Westbahn —, Creditloose 180,00, 1860er Loose 101,70, Lombardische Eisenbahn 192,00, 1864er Loose 136,00, Unionbank 133,00, Anglo-Austria 194,00, Austro-türkische 44,00, Napoleons 8,91½, Ducaten 5,27, Silbercoupons 110,75, Elisabethbahn 227,50, Ungarische Prämienloose 84,00, Preuß. Banknoten 1,67, Schiff'sche Bank —. Still.

Hamburg, 24. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco fest. — Roggen loco unverändert, beide auf Termine flau. Weizen pr. Juni 126℔. 1000 Kilo 245½ Br., 244½ Gd., pr. Juni-Juli 244 Br., 243 Gd., pr. Juli-August 126℔. 243 Br., 242 Gd., pr. September-October 126℔. 240 Br., 238 Gd. — Roggen pr. Juni 1000 Kilo 175 Br., 174 Gd., pr. Juni-Juli 171 Br., 170 Gd., pr. Juli-August 167 Br., 166 Gd., pr. September-October 164 Br., 163 Gd. — Hafer und Gerste unv. — Rüböl flau, loco 34½ Br., pr. Oct. pr. 200 ℔. 68 R.-Mk. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 46, pr. August-Sept. 47¼, pr. Septbr.-October 47½. — Kaffee beruhigter; Umsatz 3000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 15,75 Br., 15,50 Gd., pr. Juni 15,50 Gd., pr. August-December 16,10 Gd.

Bremen, 24. Juni. Petroleum besser, Standard white loco 15 Mk. 50 Pf.

Amsterdam, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 358, pr. November 353. Roggen pr. October 200½.

London, 24. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92 7/16. 5% Italienische Rente 62⅞. Lombarden 17 1/16. 5% Russen de 1871 95¼. 5% Russen de 1872 95⅞. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 54⅜. 6% Türken de 1869 62½. 9% Türken Bonds —. 6% Ver. Staaten pr. 1882 91⅞. Oesterr. Silberrente 66⅜. Oesterreichische Papierrente 60⅞. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25¾. Hamburg 3 Monat 20,52. Frankfurt a. M. 119⅞. Wien 11,50. Paris 25,90. Petersburg 31⅞.

Liverpool, 24. Juni. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9⅛, middling amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6⅛, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3¾, fair Broach 6¼, new fair Oomra 6 5/16, good fair Oomra 6⅞, fair Madras 6½, fair Pernam 9⅛, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9¾. Matt. — Upland nicht unter good ordinary Juli-August-Lieferung 8 11/16 d.

Liverpool, 24. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen und Mehl stetig, Mais ruhig.

Paris, 24. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,20. Anleihe de 1871 90,57½. Anleihe de 1872 91,72½. Italienische 5% Rente 64,15. Italienische Tabaks-Actien 777,50. Franzosen (gest.) 773,75. Franzosen neue 765,00. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 437,50. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 55,82. Türken de 1869 328,50. Türkenloose 159,00. — Fest.

Paris, 24. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 90,50, pr. August 91,00, pr. Sept.-Dezember 92,25. — Mehl ruhig, pr. Juni 75,25, pr. August 75,75, pr. September-Dezember 72,25. — Spiritus pr. Juni 58,50. — Wetter: Schön.

Petersburg, 24. Juni. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32¼. Hamburger Wechsel 3 Monat 272½. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 162¾. Pariser Wechsel 3 Monat 343⅛. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 159½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 155¼. Imperials 6,13. Große russische Eisenbahn 140. Productenmarkt. Talg loco 46, pr. August 48. Weizen loco 14¼, pr. August 14¼. Roggen loco 7,70, pr. August —. Hafer loco 4,25, pr. Juni —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, pr. August 14. — Wetter: Heiß.

Antwerpen, 24. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 36¼. Roggen geschäftslos, inländischer 22. Hafer behauptet. Gerste stetig, Philippeville 21. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 39 bez. und Br., pr. Juni 38½ bez., 39 Br., pr. Juli 39½ Br., pr. September 41 Br., pr. September-Dezember 42 bez. und Br. — Fest.

New-York, 23. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅛, Goldagio 15⅛, 5/20 Bonds de 1885 117⅜, do. neue 114, Bonds de 1865 120¼, Eriebahn 62⅝, Illinois 105, Baumwolle 21, Mehl 7D.00C., Rother Frühjahrsweizen 1D.56C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 18¾, do. in Philadelphia 18¾, Havanna-Zucker Nr. 12 8¾, Central Pacific 103. — Höchste Notirung des Goldagios 15⅜, niedrigste 15. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 12¼, do. für Baumwolle (pr. Pfd.) ⅜.

Berlin, 25. Juni. Angekommen 4½ Uhr.

		Crs. v. 24.			Crs. v. 24.
Weizen			Pr. Staatsschldf.	89 6/8	89 6/8
Juni	93	93 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 4/8	81 4/8
Juli-August	87 6/8	87 6/8	do. 4 % do.	89 5/8	89 5/8
Sept.-Oct.	81 2/8	81 2/8	do. 4½% do.	98 4/8	98 4/8
Rogg. fest.			do. 5 % do.	103	102 2/8
Juni	58 6/8	58 6/8	Lombardenser.Cp.	114 2/8	114
Juli-August	55 7/8	55 6/8	Franzosen	200 4/8	200
Sept.-Oct.	54 7/8	54 6/8	Rumänier	40 6/8	41
Petroleum			Neue franz. 5% A.	89	89 1/8
Spt.-O. 200℔.	11 5/24	11 3/24	Oester. Creditanst.	159 2/8	158 4/8
Rüböl Spt.-Oct	21 1/6	21 1/12	Türken (5%)	52 4/8	52 1/8
Spiritus			Oest. Silberrente	65 4/8	65 3/8
Juni-Juli	20 2	19 27	Ruff. Banknoten	80 3/8	80 7/16
Sept.-Octbr.	19 6	19 7	Oester. Banknoten	89 5/8	89 7/16
Pr. 4½% consf.	104 1/8	104 1/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.19 5/8

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. matter,

fein glasig und weiß	127-133℔	Thlr. 89-95 Br.	
hochbunt	128-130℔	„ 89-93 „	bez. Preise unbekannt
hellbunt	125-127℔	„ 88-92 „	
bunt	125-127℔	„ 87-90 „	
roth	128-130℔	„ 84-86 „	
ordinair	110-121℔	„ 70-82 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 89 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Juni 89 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 88 Thlr. Br., pr. Juli-August 88 Thlr. Br., 87½ Thlr. Gd., pr. September-October 81 Thlr. bez., pr. Oct.-Nov. 80½ Thlr. Br., Frühjahr 77 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert. 123℔. alt 55½ Thlr., 124℔. 57½ Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 54½ Thlr. Br., pr. Juli-August 55 Thlr. Br., pr. September-October 51 Thlr. Br., 50½ Thlr. Gd.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Koch- 48½ Thlr., Regulirungspreis 46 Thlr.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 53 Thlr.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ pr. September-October inländ. 94 Thlr. Br.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 20 Thlr. Br.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 29 Thlr., schottische Maschinenkohlen 26 Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.19⅝ Gd., 6.19⅝ gem. 3½% Staats-Schuldscheine 89⅜ Gd. 3½% westpr. Pfandbriefe 81¼ Gd., 4% do. do. 89¼ Gd., 4½% do. do. 99 Br., 98⅝ Gd., 5% do. do. 102⅜ Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 25. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: W.

Weizen loco fast ganz geschäftslos, nur 33 Tonnen sind zu unbekannt gebliebenen, wohl aber festen Preisen verkauft worden, denn, ungeachtet der im Allgemeinen fehlenden Kauflust halten Inhaber bei fehlender disponibler Waare fest auf Preise. Termine still, nahe sehr fest gehalten. 126℔. Juni 89 Thlr. Br., Juni-Juli 88 Thlr. Br., 87½ Thlr. Geld, Juli-August 88 Thlr. Br., 87½ Thlr. Gd., September-October 81 Thlr. bezahlt, October-Nov. 80½ Thlr. Br., April-Mai 1874 76⅔ Thlr. bez. Regulirungspreis 126℔. bunt 89 Thlr. Gekündigt Nichts.

Roggen loco unverändert. 124℔. 57½ Thlr., alt 123℔. 55½ Thlr., alt polnisch 123℔. 54⅔ Thlr. bezahlt. Umsatz 73 Tonnen. Termine nicht gehandelt. 120℔. Juni-Juli 54½ Thlr. Br., Juli-August 55 Thlr. Br., September-October 51 Thlr. Br., 50½ Thlr. Gd. Regulirungspreis 120℔. 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr. Gekündigt nichts. — Gerste loco nicht verkauft. — Erbsen loco Koch- 48½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco schöner schwerer zu 53 Thlr. pr. Tonne gekauft. — Rübsen Termine inländisch September-October 94 Thlr. Br. — Spiritus loco 20 Thlr. Br.

Elbing, 24. Juni. (Altpr. Ztg.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 127℔. 94½ Thlr., bunt 122℔. 87 Thlr. — Roggen 120, 122℔. 57½, 58½ Thlr. — Gerste, kleine hell 106℔. 56½ Thlr. — Hafer nach Qualität 44—52 Thlr. — Erbsen, grüne große 44 5/12 Thlr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 24. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo feine Güter fehlen, in abfallenden einiger Handel, loco hochbunter 110—120 Sgr. Br., bunter 123/24℔. 95 Sgr. bez., rother 113/14℔ blausp. 78 Sgr., 123/24℔. 98 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer matt, fremder flau, Termine flau und niedriger, loco 120/21℔. 67 Sgr., 121℔. 67½ Sgr., 121—122℔ bes. 63 Sgr., 124℔. 68½ Sgr., 124/25℔. 70 Sgr., 125/26℔. 70½ Sgr. bez., polnischer 119/20℔. 60 Sgr., 120℔. 61 Sgr., 120/21℔. 63 Sgr. bez., russischer 114—115℔. 57 Sgr., 119℔. 60 Sgr., 122/23℔. 63½ Sgr. bez., Oreller 116℔. 58½, 59 Sgr., 118℔. 60½ Sgr. bez., pr. Juni 64 Sgr. Gd., 64—64½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 62½ Sgr. Gd., 62½ Sgr. bez., pr. Juli-August 61¾ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. August-Septbr. 61½ Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 60½ Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1874 60 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo feine fest, geringe mit Geruch vernachlässigt, loco große 55—56 Sgr. bez., fein 58—60 Sgr. bez., kleine 47—52½ Sgr. bez., fein 56 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco und Termine fest, loco 34—36 Sgr. bez., schwarz 32½ Sgr. bez., russ. 30—31 Sgr. bez., Wilnaer 31¾, 32 Sgr. bez., Oreller 32½—33½ Sgr. bez., bes. 31 Sgr. bez., pr. Juni 37 Sgr. Gd., 37 Sgr. bez, pr. Septbr.-Octbr. 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo wenig Umsatz, loco weiße 57—61½ Sgr. bez., graue 59 Sgr. bez., grüne 60—65 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo sehr fest, loco 69 Sgr. bez., Sau- 58 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—52 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo in Mittel- und geringen Gattungen fast unverkäuflich, loco feine 78—88 Sgr. Br., mittel 65—78 Sgr. Br., ordinaire 53-63 Sgr. Br. — Ruckum 32 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—105 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallende schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr. Br., weiße 13 bis 20 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9—11 Thlr. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12⅔ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11 Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Liter % in Posten von 5000 Liter und darüber, zu etwas besseren Preisen höher, loco ohne Faß 20⅔ Thlr. Br., 20½ Thlr. Gd., Juni ohne Faß 20⅓ Thlr. Br., 20⅙ Thlr. Gd., Juni-Juli ohne Faß 20⅓ Thlr. Br., 20⅙ Thlr. Gd., Juli ohne Faß 20⅓ Thlr. Br. 20 Thlr. Gd., August ohne Faß 20⅔ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gd., 20 5/12 Thlr. bez., Septbr. ohne Faß 20⅔ Thlr. Br., 20½ Thlr. Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 21. Juni. (Hübener u. Sohn.) Von Rohzuckern wurden in dieser Woche wieder einige Restläger erster Producte zu den Preisen von 11 7/12—11¾ Thlr. pr. 93 % und mehrere Pöstchen Nachproducte zu 9 bis 10½ Thlr. gehandelt. Raffinirte Zucker haben den letzten Preisstand bei einem Umsatz von 21,000 Broden und 2000 Ctr. gemahlenen Zuckern und Farinen behauptet. Notirungen: Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß fehlt, ffeine und feine do. do. 16—16⅓ Thlr., gemahlene do. do. 15⅓—16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15¼—15 5/12 Thlr., mittel do. do. 15—15⅙ Thlr., ordinair do. do. 14⅞—14 11/12 Thlr., gemahlene do. Ia incl. Faß 14—14⅓ Thlr., do. IIa do. do. 13 7/12—13¾ Thlr., Farin do. do. 11 7/12—13 Thlr. — Runkelrüben-Syrup 44-45 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Wolle.

Königsberg, 24. Juni. Das Geschäft dürfte in der Hauptsache als beendet zu betrachten sein. Einige Käufer sind bereits abgereist und übersteigt die Zahl derselben mehr und mehr die der eintreffenden. Der Handel machte sich auf der einmal etablirten Basis ferner leicht und schlank, sofern nicht besonders fehlerhafte Wäschen die Kauflust verminderten.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 25. Juni. Wind: S.

Angekommen: Pecker, Aline, Newcastle, Güter. — Bastian, Alma, Bremen, Harz. — Nordlin, Stro, Bergen, Schwefelkies. — Hansen, Heimdal (SD.) Hull; Martin, Dolkeith, Wemyss, beide mit Kohlen. — S. M. Kutterbrigg „Rover" von Swinemünde kommend.

Gesegelt: Kepping, Maria Alix (Vergnügungs-Sloop), St. Petersburg — Riise, Haabet, Aalborg; Schier, Greetje, Bremen, beide mit Getreide. — Dinse, Emilie, Hartlepool; Dieckmann, Alida, Papenburg; Gerlach, Danzig, London; Pupp, Peter Rolt, London; Pedersen, Söridderen, Dublin, sämmtlich mit Holz. — Birkholm, Emma, Eckernförde, Erbsen.

Angekommen: Hemmen, Aaskea, Sunderland; Fotheringham, Mary Stewart, Wemyss, beide mit Kohlen.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner, 1 Jacht.

Thorn, 24. Juni. — Wasserstand: 3 Fuß 9 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Huhn, Kloß, Baumöl, rohes Kupfer, Soda, Chamottsteine.

Von Danzig nach Plock: Moulis, Siewert und Steffens S., Steinkohlen, Chamottsteine.

Von Danzig nach Warschau: Wierzbicki, Töplitz, Steinkohlen. — Warczinski, ders., do. — Drulla, ders., do. — Blaszeck, ders., Stahl, façonnirtes Eisen, Eisenblech, Blei. — Kawczinski, Töplitz, Halpern, Chamottsteine, Salz.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	336,53	15,5	NWzN., lebh., hell u. heiter.
25	8	334,56	14,3	SzW., lebh., wolkig, klar.
	12	333,28	14,6	„ „ trübe, bez., Regen

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Ella, geb. Jacoby, von einem gesunden kräftigen Knaben zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an

Noah Blau.

Stolp, 22. Juni 1873.

Den heute früh erfolgten Tod meines jüngsten Sohnes

Joseph

zeige ich hiemit tief betrübt an.

Danzig, den 24. Juni 1873.

Wm. v. Frantzius.

Nach längerem Leiden verschied heute 5 Uhr früh unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Franz Eduard Schottke

im 24. Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen. (1947)

Danzig, 25. Juni 1873.

Die Eltern und Geschwister.

Grundstücks-Auction.

Die in Braunswalde, Kreis Marienburg, belegene Windbockmühle mit 2 Gängen und ca. 8 Morg. Land, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Kathe, soll auf Verlangen des Besitzers Julius Stamm, am

Mittwoch, den 16. Juli cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau, 1. Damm 6, meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufslustige einlade. Das Grundstück kann jederzeit besichtigt werden und sind die Bedingungen in meinem Bureau einzusehen. Bieter hat eine Caution von 200 Thlr. zu erlegen.

Danzig, den 25. Juni 1873.

M. Fürst, General-Agent,

Bureau 1. Damm 6.

Eisenbahn- und Pferdebahn-Sommer-Fahrpläne

à 1 Sgr. sind zu haben in der Exp. d. Ztg.

Schiff „Siro",

Capitain C. Nordlin,

von Bergen mit einer Ladung Schwefelkies angekommen, liegt löschfertig und wird der unbekannte Empfänger ersucht sich schleunigst zu melden bei

Aug. Wolff & Co.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich von meiner Reise nach Berlin zurückgekehrt bin und mich nunmehr wiederum zur Anfertigung von Damenkleidern ec. angelegentlichst empfehle. Durch meinen Aufenthalt in der Residenz bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen an Eleganz und neueste Mode genügen zu können. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich gern bereit.

Lina Dorsinska, Jopeng. 36.

Praktischer Unterricht

in den modernen Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch, so wie in den hauptsächlichsten wissenschaftlichen Lehr-Gegenständen wird ertheilt von

Dr. phil. W. Rudloff,

Kohlengasse No. 1, Ecke der Breitgasse.

Täglich frische Wein- u. Ananas-Erdbeeren, sowie tägl. frische große spanische Kirschen empfiehlt die Handlung von

R. Schönsee,

Portechaisengasse No. 4.

Neue engl. Matjes-Heringe,

Junifang, in kleinen Gebinden empfiehlt bill.

Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Himbeer- und Kirsch-Saft

in Flaschen und ausgewogen empfiehlt bill

Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Neuen Holländer Süßmilch- und Edamer Käse empfing pr. Dampfer und empfiehlt

R. Schwabe,

Langenmarkt, Grünes Thor.

Frische Spargel

empfing und empfiehlt (1902)

J. G. Amort.

Mechanique-Hüte

von Atlas extra fein empfiehlt

Robert Upleger,

Langgasse 40.

Schnitteisen

in allen Nummern offerirt sehr billig

L. Flemming,

(1946) Johannisthor 44.

Wanzen-Tinctur,

wirksamstes Mittel zur vollständigen Vertilgung von Wanzen und deren Brut, empfiehlt

Hermann Lietzau, Holzmarkt 22.

Betrag zurückerstattet, wenn keine Wirkung!!

Versilberungs-Flüssigkeit,

Universalmittel um Messing, Neusilber, Kupfer, Alfenide ec. echt zu versilbern, sowie alte silberne Gegenstände wie neu herzustellen. Zu beziehen von

Hermann Lietzau,

Droguerie-Waaren-Handlung, Holzmarkt 22.

Künstliche Mineralwässer und Bade-Ingredienzien

empfiehlt

Hermann Lietzau,

Holzmarkt 22,

Droguerie-Waaren-Handlung.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, dass, nachdem ich mein Grundstück am Vorstädtschen Graben verkauft, meine Schiffsbrod-Niederlage vom 1. Juli c. ab in dem Hause der Herren Pfannenschmidt & Krueger,

Brabank Wallgasse 7, dicht bei Mottlauer Wache,

sich befindet, wohin ich von obigem Termine ab alle Bestellungen auf Roggen- und Weizen-Schiffs-Brod zu richten bitte.

Danzig, im Juni 1873.

Joh. Carl Krueger Wittwe.

Mode-Neuheiten

für die Sommer-Saison,

wie

Ostindische Bastroben (Tussors),
Chinesische Rohseidenstoffe,
Blaue Kleider-Leinen mit weißem Kugelmuster,
Mozambique und Seiden-Barège,
Schwarze und couleurte Grenadine,
Grenadine double chaine,
do. rayé cannelée,
Glanz-Alpacca und Seiden-Mohairs,
Kleider-Cattune und Percales und Rips-Piqués,
Jaconas, Batiste und Organdys.

Schwarze Spitzen-Tücher,
do. Spitzen-Rotonden,
do. Cachemire-Tücher,
Weisse Cachemire-Tücher,
Long-Châles grand fond,
Long-Châles plain fond,
Graue Lama-Tücher,
Türkisch gestreifte Rips-Tücher.

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse 76.

Wir empfehlen als vorzügliche Capitalsanlage

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe

in Stücken von 1000, 500, 100, 50 u. 25 Thaler zum Berliner Course franco Provision.

Ebenso

5% u. 4½% Hypotheken-Pfandbriefe

der

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin,

welche

a. durch die entsprechenden Hypothekenforderungen der Gesellschaft,
b. durch den Amortisations-Fonds,
c. durch den Reserve-Fonds,
d. durch das Grund-Capital,
e. durch das sonstige gesammte Vermögen der Gesellschaft,
f. durch die Solidarhaft sämmtlicher Genossenschafter,

für Capital und Zinsen unzweifelhafte Sicherheit gewähren.

Wir sind beauftragt, bis auf Weiteres die 5% Pfandbriefe à 100%, die 4½% Pfandbriefe, welche mit 110% amortisirt werden à 96% dem gegenwärtigen Berliner Course franco Provision zu begeben und empfehlen dieselben als vortheilhafteste Capitalsanlage.

Die fälligen Coupons lösen wir kostenfrei ein, auch kaufen wir jederzeit diese Pfandbriefe coursmäßig wieder zurück.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Aus Neapel

erhielt eine Probe-Sendung

Glacehandschuhe für Herren und Damen, nur Modefarben, und empfehle für Herren à Paar 12½ Sgr., 15 Sgr. und 20 Sgr., Stepper mit 1 Knopf à 1 Thlr., mit 2 Knöpfen à Paar 1 Thlr. 5 Sgr., für Damen à 10, 12, 15, 17½ Sgr. u. feine Lammleder mit 2 Knöpfen, auch helle à 20 Sgr., gesteppte mit 1 u. 2 Knöpfen à 1 Thlr., Marseiller Handschuhe für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr.

Aug. Hornmann, Langgasse 51.

Rips-Pläne

in jeder Größe, von 3 bis 5 Thlr. empfehlen

R. Deutschendorf & Co.,

Mitte der Milchkannengasse 12.

Wollsäcke, Ripspläne in 6 Sorten,

darunter ohne Naht aus einem Stück gewebt, 3 Meter breit, ca. 8 Meter lang, mit Schnüren à 4 Thlr. 15 Sgr., Qualitäts-Proben werden franco eingesandt, empfiehlt

Otto Retzlaff, Command. Milchkanneng. 1.

Kräftige Wruckenpflanzen zu verkaufen Altschottland 198 (Reuter'sche Bäckerei).

Eine silberblonde (ganz hellblond) schöne Haarflechte, äußerst selten zu habende Farbe, ist für 5 Thlr. zu verkaufen bei Charles Haby, Coiffeur, Matzkauschegasse 5.

Ein neues massives Haus mit 5 Wohnstuben nebst Stall ist zu verkaufen in Zoppot Pommersche Straße. Zu erfragen Sandgrube No. 40, Th. 5.

Eine Besitzung von 3 culm. Hufen, Boden 1. Cl. nebst Kathe und vollem Inventar wegen Erbregulirung für 18,000 Thlr. bei 5- bis 6000 Thlr. Anz. zu verk. Näheres durch

M. Fürst, 1. Damm 6.

Auf dem Gute Straschin b. Praust sind zu Martini 1873

1) die Schmiede mit einem geprüften Schmiedemeister,
2) die Hofmeisterstelle mit einem tüchtigen Stellmacher,
3) drei Instmannswohnungen

zu besetzen.

Das Militair-Kasino zu Danzig sucht zum 1. August cr. einen Oekonomen, welcher den täglichen Mittagstisch der Offiziere von 9 Bataillonen und die Restauration der Kasino-Gesellschaft übernehmen kann.

Nur vorzüglich empfohlene Reflectanten, welche eine Caution von 500 Thlr. und mehrere hundert Thaler Betriebs-Kapital nachweisen können, wollen ihre Adresse dem Kasino frankirt einsenden. — Mit der Stellung ist freie Wohnung und freie Benutzung des gesammten Tisch- und Wirthschafts-Inventars verbunden.

Einen Lehrling

zum baldigen Antritt sucht die Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung

Louis Loewensohn Nachfgr.,

17. Langgasse 17.

Die Inspector-Stelle ist besetzt.

Hevelke, Lessnow.

Für mein Geschäft suche ich noch eine gewandte Verkäuferin, welche bereits in ähnlichen Geschäften mit Erfolg thätig gewesen sein muß. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Eduard Schur,

Firma: J. T. Czarnecki,

vorm.: Pilz & Czarnecki, Danzig.

Einen Sohn ordentlicher Eltern, der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Colonialwaaren- und Schankgeschäft

A. J. Thiel,

Dirschau.

Ein junger Commis,

der die Handlung in einem Colonial-Waaren-Geschäft erlernt hat und im Besitze guter Zeugnisse und Empfehlungen ist, wird für ein Cigarren- und Tabaks-Geschäft zum 1. Juli cr. zu engagiren gesucht. Nur solche Bewerber mögen sich mit Beifügung von Abschriften der Zeugnisse unter Adr. No. 1915 in der Exped. dieser Zeitung melden.

Garantieleistung für dauerndes Glück!!!

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Vormund sucht aus Mangel an Herrenbekanntschaft, seine beiden Mündel, im Alter von 18 u. 20 Jahren, zu verheirathen. Für geistige und Herzensbildung wird garantirt. Vermögen nicht erforderlich, da jede der jungen Damen selbst über 16,000 Thlr. verfügt; dagegen wird auf Solidität und ansprechendes Aeußere gesehen. Reflectanten werden gebeten, sich innerhalb acht Tagen brieflich, wenn möglich mit Photographie zu melden unter der Chiffre R. M. 364 Berlin, poste restante Kaiserliches Hauptpostamt.

20 Tischlergesellen

auf Bau- und Möbel-Arbeit finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. Ascherin,

Tischlermstr., Landsberg a/W., Ziegelstr. 4.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe wird zum 1. Juli gesucht. Wo? zu erfragen in der Exp. dieser Ztg. (1913)

Das Schweizer Pensionat in Berlin, Leipzigerstraße 132, empfiehlt seine eleganz möblirten Zimmer, so wie ganze Wohnungen, auf Tage und Wochen, mit und ohne Pension.

Bendt.

Wir suchen für unser Comtoir einen Lehrling.

Dross & Staberow,

Danzig, Hundegasse 30.

Zoppot, Südstr. 15, findet eine Dame oder jüngeres Mädchen fogl. oder später Pension bei B. Stobbe.

Zoppot, Nordstraße 29

ist die comfortable eingerichtete Parterre-Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör für die Bade-Saison 1873 zu vermiethen.

In Zoppot in der Nähe des Bahnhofes ist eine möblirte Familien-Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche ec. sofort zu vermiethen. Das Nähere Tagnetergasse 13, 1 Tr. hoch.

Eine Restauration,

gute Lage, mit Billard, ist mit sämmtlichem Inventar von gleich od. October zu verm. Näh. Breitgasse 105.

Es ist beschlossen worden, am Sonnabend, den 28. d. M., eine Partie der Casino-Gesellschaft nach Oliva zu veranstalten und bringt dieses der unterzeichnete Vorstand den geehrten Mitgliedern ergebenst zur Anzeige. Das Nähere besagen die Programme.

Danzig, den 19. Juni 1873.

Der Vorstand der Casino-Gesellschaft.

Hallmann's Grand Restaurant, Breitgasse 39.

Heute Abend großes Concert und Damen-Gesangs-Vorträge von meiner sehr beliebten Damenkapelle. Hierzu ladet freundlichst ein

F. Hallmann.

Walhalla,

3. Damm No. 8.

Sämmtliche fremden Biere auf Eis, Weine, div. Getränke von bekannter Güte. Speisen à la carte. Bedienung neu.

F. Buchardt.

Restaurant

Brodbänkengasse No. 1.

Heute, den 25., Abends, erstes Auftreten meiner neu engagirten Damen-Kapelle aus Königsberg, wozu einlade.

J. B. Jäcke.

Bremer Rathskeller.

Heute wie folgende Abende Concert des Schlesischen Musikers Hrn. Wagner u. Tochter, wozu freundlichst einladet

H. F. Schultz.

Seebad Westerplatte.

Donnerstag, den 26. Juni, Nachmitt. 4 Uhr.

CONCERT.

Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. Abonnementsbillets, 6 Stück zu 10 Sgr., sind bei Herrn Gotzmann, Ecke der Scharrmachergasse u. dessen Commanditen Kürschnergasse und Kaltgasse 2 zu haben.

A. Neumann.

Selonkes Theater.

Donnerstag, den 26. Juni: Hochzeits-Benefiz für Herrn und Frau Regendank. Zum ersten Male (neu): Aus Gefälligkeit. Posse mit Gesang und Tanz. Zum ersten Male (neu): Adele Spitzeder, oder: Ein Dachauer Bänkchen. Scherz mit Gesang.

Anfang 6½ Uhr. Entree wie gewöhnlich. Tagesbillets 3 Stück 10 Sgr.

50 Thaler

Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Schurken oder die Schurkin so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, welche an meine Creditoren nach außerhalb anonyme Briefe schreiben, um mir meinen Credit abzuschneiden.

Marienburg.

J. Lerch,

in Firma:

Herrmann Hoppe Nachfolger.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mein Material-waarengeschäft einer gütigen Berücksichtigung.

Für die Wittwe Suhr in Banlau sind eingegangen von Ungenannt 3 Thlr. X. 1 Thlr., Ungenannt 20 Sgr., Dr. A. 2 Thlr., C. M. 5 Thlr. Zusammen 22 Thlr. 5 Sgr.

Exped. der Danziger Zeitung.

Deutsche Lotterie, Loose à 1 Thlr.

Hannöv. Pferde-Lotterie

(Ziehung d. 29. d. M.) Loose à 1 Thlr. Stralsunder Pferde-Lotterie, Loose à 1 Thlr. bei Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Kleinhammer.

Gambrinus, von seinem Throne
Spendet jedem Erdensohne
Labung hier für Herz und Mund;
Wie in paradies'sche Räume
Fliest, zerfließt die Welt in Träume,
Sorge in der Lethe Grund.

Bayrisch-Bier von Bayerns Hopfen,
Schäumt vor uns aus goldnen Tropfen,
Selbst König Gambri lacht.
Bächleins Rieseln, Bäume Rauschen,
Melden uns, wenn wir sie lauschen,
Daß das Bier Kleinhammer macht.

Wo das Schöne herrscht und waltet,
Gleich im Gegentheil nach schaltet
Nebenbei ein böser Faun.
Dieser kann nichts Schönes schauen,
Ließ aus Schadenfreude bauen,
Hindernd, einen Lattenzaun.

Wenforra, Schöddelkau.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7968 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 25. Juni 1873.

Reichstag.

61. Sitzung vom 24. Juni.

Ohne Discussion wird das Gesetz betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 bis zum 31. December 1874 in erster und zweiter Berathung genehmigt.

Gestern war zu § 2 des Gesetzes, betreffend den reservirten Theil der Kriegsentschädigung nach dem Antrage der Abgg. Lasker und Richter der Zusatz beschlossen worden: „Die Vertheilung soll jedoch erst erfolgen, nachdem über die Einziehung des Staatspapiergeldes gesetzliche Anordnung getroffen ist.“ Bei der heutigen dritten Berathung erklärt Präsident Delbrück: Die Regierungen legen einen entschiedenen Werth darauf, daß dieser Zusatz in der dritten Lesung nicht aufrecht erhalten werde; sie müssen für sich die Freiheit ihrer Entschließung über die hier vorliegende wichtige Frage im vollen Maße in Anspruch nehmen. Auch diejenigen, die gestern für diesen Zusatz gestimmt haben, werden ihn für nicht mehr erforderlich halten, wenn ich mittheile, daß zwar eine endgiltige Abstimmung über das Münzgesetz im Bundesrathe noch nicht hat erfolgen können, weil ein Theil der Bevollmächtigten noch nicht mit Instruction versehen war, daß aber bei Besprechung der Sache und Mittheilung der bereits vorhandenen Instructionen constatirt worden ist, daß die Majorität für das Münzgesetz außer allem Zweifel steht. (Beifall.) — Abg. Lasker: Da nur noch die formale Vollziehung fehlt, während das Münzgesetz thatsächlich unter Verantwortlichkeit des Präsidenten Delbrück als bereits zu Stande gekommen zu betrachten ist, so ist damit der Zusatz erledigt und kann in Wegfall kommen. — Darauf wird das Gesetz ohne den Zusatz in dritter Berathung definitiv genehmigt.

Von dem Gesetz, betreffend den Antheil des ehemaligen norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung restirt noch die dritte Berathung des Art. 3: „Aus dem nach Art. 6 des Gesetzes, betreffend die französische Kriegskosten-Entschädigung vom 8. Juli 1872 dem ehemaligen norddeutschen Bunde zufallenden Antheile ist zunächst der Betrag von 50 Mill. Rt an die Bundesstaaten nach dem Maßstabe zu vertheilen, welcher in dem durch das Gesetz vom 13. Juni 1869 festgestellten Haushalts-Etat des norddeutschen Bundes für 1870 der Vertheilung der Matricularbeiträge zu Grunde gelegt ist. Bei einer stattfindenden weiteren Vertheilung, zu welcher der Bundesrath ermächtigt wird, kommt gleichfalls der im Vorstehenden festgestellte Vertheilungs-Maßstab zur Anwendung.“ — Dieser Artikel und darauf das ganze Gesetz werden ebenfalls in dritter Berathung genehmigt; ebenso das Münzgesetz im Ganzen.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Vereins-Zolltarifs. Die Abgg. v. Hoverbeck, Birnbaum und Wilmanns, unterstützt von Mitgliedern der Fortschritts- und der conservativen Partei, beantragen heute die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, d. h. die Aufhebung der Eingangszölle von Eisen, Stahl, Draht, Blech, Locomotiven, Tender und Dampfkessel, anderer Maschinen, Eisenbahnfahrzeuge, die noch nicht montirt sind, mit dem 1. October 1873. Ferner erneuert Abg. Hagen seinen Antrag, der in Aussicht genommenen Ermäßigung schon mit dem 1. Januar 1875 ein Ziel zu setzen, und ebenso Abg. v. Below, wenn am Compromiß festgehalten wird, auch den Stärkezoll in denselben aufnehmen und ihn nicht, wie in der zweiten Lesung beschlossen wurde, schon am 1. October 1873 in Wegfall zu bringen. Endlich beantragt Abg. Mohl das Fortbestehen des Ausgangszolls auf Lumpen und aller Eingangszölle auf Eisen und Stahl. — Abg. Wilmanns bittet dringend, die Regierungsvorlage in Bezug auf das Eisen pure wieder herzustellen. Es ist unerhört, daß die Regierung einen Steuererlaß von mehreren Millionen ohne jede Compensation offerirt und daß die Volksvertretung erwidert, wir wollen heute diesen Erlaß nur zu einem kleinen Theil acceptiren, den Rest aber auf mehrere Jahre verschieben. Für die sofortige Aufhebung der Eisenzölle sprechen nicht nur die großen Geldopfer, die allen nicht industriellen Landestheilen, vor allem dem landwirthschaftlichen Gewerbe, zu Gunsten der Eisenindustriellen zugemuthet werden, sondern auch die große Gefahr, die die andauernde Entziehung der Arbeitskräfte mit sich bringt. Schlesien, Westphalen und die Rheinprovinz ziehen fortwährend vom Osten her die Landarbeiter durch höhere Arbeitslöhne an sich und die Auswanderung steigerte diese Calamität für die Landwirthschaft der Ostprovinzen bis zur Unerträglichkeit. Dagegen hilft nur der Ersatz der menschlichen Arbeitskraft durch landwirthschaftliche Maschinen, für deren Anschaffung die sofortige Freigebung des Eisenzolles die erste Bedingung ist. In der zweiten Lesung ist ein Compromiß hergestellt, der keine gründliche Abhilfe schaffen kann. Wir werden daher lieber gegen das ganze Gesetz stimmen in der Ueberzeugung, daß zu Beginn der nächsten Session die sofortige Aufhebung des Eisenzolles sicher gewährt werden muß. — Abg. v. Kardorff: Daß die Landarbeiter aus den Ostprovinzen auch nach den schlesischen Industrie-Gegenden gezogen werden, muß ich entschieden leugnen. Es ist einmal zur Zeit des Nothstandes in Ostpreußen dieser Versuch gemacht, aber total mißlungen, die Leute mußten von Schlesien wieder nach Hause geschickt werden. Ich kann nur die Beschlüsse der zweiten Lesung zur Annahme empfehlen. In dem Lande des ausgeprägtesten Schutzzolls, in Amerika, ist der Nationalwohlstand am größten; die besten Kriterien sind die Höhe der Arbeitslöhne und die Zunahme der Bevölkerung. Der freihändlerische Radikalismus des Abg. Willmanns ist daher nicht so unzweifelhaft im Interesse des Nationalwohlstandes, wie er meint. — Abg. v. Hoverbeck: Wäre neulich die Regierungsvorlage zuerst zur Abstimmung gekommen, so hätte sie die Mehrheit des Hauses erlangt. (Sehr wahr! links.) Die Regierung hatte sich hier einmal entschlossen, mit einem Theile des Tarifs ganze Arbeit zu machen, und das wird von uns immer gelobt werden. Wir werden, wenn unser Antrag abgelehnt wird, nicht wie der Abg. Wilmanns, gegen das ganze Gesetz und gegen den Compromiß stimmen. — Präsident Delbrück: Wenn die verbündeten Regierungen auch den Antrag von Hoverbeck auf Wiederherstellung ihrer Vorlage in erster Linie nur empfehlen können, so glauben sie doch nicht, daß es gut sein würde eine Reformmaßregel deswegen zu verwerfen, weil sie dieselbe nicht in derjenigen vollen Reinheit, wie sie es wünschen mußten, erreichen können. Wir werden daher ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz, das jedenfalls einen entschiedenen Schritt im Sinne der Regierungsvorlage thut, nicht ablehnen. (Beifall.) — Abg. v. Loë: Die Conservativen sind heute Feinde des Schutzzolles, weil er der wirthschaftlichen Gleichstellung widerspricht; als es sich aber um die Annahme der Grundsteuer handelte, da waren sie keineswegs so fanatische Anhänger der wirthschaftlichen Gleichstellung. Ich bin ein Feind der radikalen und plötzlichen Aufhebung des Schutzzolles und stimme hierin mit Hrn. Bamberger überein, der sich gestern gegen das brutale Verfahren so entschieden ausgesprochen. — — Abg. Dr. Bamberger: Der Abg. v. Loë hat mir so eben seinen Beifall wegen meiner milden Gesinnung zu erkennen gegeben. Indem ich ihn dankbarst und pflichtschuldigst acceptire, will ich noch hinzusetzen, daß ich mich nicht davon rühren lasse, weil wir nicht in einer Abendsitzung sind. Wir haben am vorigen Mal am späten Abend beschlossen; heute sind wir in einer etwas kühleren Temperatur und werden möglichst zur Vorlage der Regierung zurückkommen. (Sehr gut!) Ein nicht unbekannter Staatsmann soll einmal im vertraulichen Kreise behauptet haben, es sei im Interesse der Regierung, daß man überhaupt die parlamentarischen Sitzungen am Abend halte, denn man verstünde sich bei einer etwas gehobenen Abendstimmung leichter von beiden Seiten. Meinem Freunde Miquel ist diese Aeußerung nicht unbekannt geblieben, wenigstens hat er mit einer bewundernswerthen Geschicklichkeit auf das Gemüth des Reichstages zu wirken gesucht. Er machte den Eindruck eines geschickten Advocaten, der einem bereits überführten Verbrecher vor den Geschworenen noch zu mildernden Umständen zu helfen sucht. Ich glaube, das Haus hat sich von der ergreifenden Stimme des Anwaltes rühren lassen, es hat im Geiste die unglücklichen Eisenproducenten, ihre hungernden Kinder und Wittwen gesehen (Große Heiterkeit) und es hat einen Spruch ergehen lassen, der ihnen einstweilen noch Gnade gewährt. Ich persönlich weiß von keinem Compromiß und habe auch Niemand den Auftrag gegeben für mich zu compromittiren. Für mich ist der Sinn des Compromisses der, daß die Leute, die vorausbestimmt waren, im Prozeß zu unterliegen, sich begnügt haben eine Abschlagszahlung zu geben. (Sehr richtig!) Hätten wir den Standpunkt der Regierung nicht verlassen, so wären die Schutzzöllner in der Minderheit geblieben. (Sehr richtig!) Am Allerwenigsten ist bei diesem Compromiß von einem bestimmten Jahre die Rede gewesen und deswegen spreche ich die Hoffnung aus, daß, wenn Sie auch nicht zur Regierungsvorlage oder den beinahe gleich bedeutenden Anträgen zurückgehen, Sie wenigstens ein näheres Datum als 1877 annehmen, im äußersten Falle das Jahr 1876. (Sehr richtig!) Wenn in den nächsten 3 Jahren die Herren Eisenfabrikanten sich so in Bewegung setzen und agitiren, wie in den letzten 3 Tagen vor der zweiten Lesung, dann habe ich den entschiedensten Zweifel, ob wir das Gesetz nicht wieder aufheben. (Hört! Hört!) Ich habe einen großen Respekt vor den außerordentlich gewandten Künsten der Eisenproducenten. Ich erinnere mich noch sehr deutlich, wie zur Zeit des seligen Zollparlaments dieselbe Frage auf der Tagesordnung stand und Berlin von Eisenproducenten wimmelte, die Jeden insbesondere und Alle insgesammt ins Gebet nahmen, um sie zu bekehren. Ich erschrecke vor diesen Einwirkungen, wenn ich sehe, daß Elsaß-Lothringen zum deutschen Reiche gekommen ist, welches in dieser Kunst, die öffentliche Meinung im Interesse des Eisens zu bearbeiten, eine 50jährige Praxis hinter sich hat. Unter dem Antrage des Abg. v. Behr, der als Ausgangspunkt für diese ganze Tarifänderung dient, finde ich die Namen der Blüthe unserer verehrten Mitglieder vom Centrum und wenn mich meine Augen nicht getäuscht haben, so haben bei der letzten Abstimmung die meisten von den Herren im umgekehrten Sinne gestimmt. Wie kommt es denn, daß die Herren vom Centrum, die sich doch sonst und nicht so leicht bekehren lassen, gerade hier bekehrt worden sind? Ganz einfach, die Sache ist nicht schwer zu errathen: zwischen den elsaß-lothringischen Industrie-Interessen und dem Centrum läuft ein sehr starker verbindender Nervenstrang (Heiterkeit) und bei der Abstimmung über das vorliegende Gesetz in der zweiten Lesung haben Sie den Elsässern die sehr bedenkliche Lehre gegeben, daß wenn sich Particularinteressen auf das Centrum stützen, sie auch sicher sind, durchzudringen. Ich glaube, wir sollen uns heute die Sache noch einmal überlegen. Hüten wir uns als letzten Beschluß des deutschen Reichstages dem deutschen Volke das Ergebniß zu bringen, daß im deutschen Reichstage eine rückläufige Bewegung auf dem Gebiete der Handelsfreiheit und auf der Bahn der öconomischen Gesetzgebung eingetreten ist, die zurückgeht hinter das, was die Regierung vorgelegt hat. (Beifall.) — Abg. Löwe bittet die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrecht zu erhalten, ebenso sehr aus wirthschaftlichen, wie aus politischen Gründen. Sein Wahlkreis gehöre zu den industriellsten des Staates, trotzdem habe er seinen Wählern nie ein Hehl daraus gemacht, daß die Aufhebung der Eisenzölle wirthschaftlich geboten und nur eine Frage der Zeit sei. Aber er könne nicht einsehen, weshalb ein immerhin so wichtiger Schritt mit einem Mal gethan werden solle. Es seien doch gewaltige Interessen, um die es sich hier handle und ihm scheine viel praktischer, statt die Parole: Biegen und Brechen! auszugeben, doch lieber auf einem mehr vermittelnden Wege die Zustimmung der Interessenten selbst zu erlangen. In politischer Beziehung sei für ihn die Rücksicht auf die industriellen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen maßgebend; man dürfe dort den Gedanken nicht aufkommen lassen: wir sind ungerecht oder doch unbillig behandelt worden! — Abgeordneter Birnbaum: Im Interesse der Landwirthschaft, die in dieser Frage wie überhaupt nicht das entscheidende, wohl aber ein schwerwiegendes Wort zu sprechen habe, liege durchaus der Antrag Hoverbeck; nur durch freies Eisen könne sie sich aus der schweren Krisis retten, in welcher sie sich augenblicklich befinde. Es sei ein unaufhaltsamer Prozeß, der sich mit Naturnothwendigkeit vollziehe, daß sie allmälig verzichten müsse auf den überwiegenden Körnerbau, um sich der Viehzucht zuzuwenden und daß sie die technischen Nebengewerbe (Stärke- und Spiritusfabrikation) an die Großindustrie abgeben müsse. Die Concurrenz mit der Großindustrie könne sie nur aushalten, wenn sie sich nicht gleichfalls auf das Princip der Maschinenarbeit stütze. Nach Beschaffenheit des Grund und Bodens in Deutschland könnten etwa 10,000 Dampfpflüge in Thätigkeit gesetzt werden; Mähmaschinen, die in England weit verbreitet seien, existiren in Deutschland nur in geringer Anzahl; für alle diese landwirthschaftliche Maschinen sei die Aufhebung des Eisenzolles von entscheidender Wichtigkeit. — Abg. Windthorst (Meppen): Hr. Bamberger hat die bessere Luft im Hause benutzt, um eine etwas luftige Rede zu halten. (Heiterkeit.) Wenn er einem Theil des Centrums, darunter auch mir, einen Vorwurf daraus gemacht hat, daß wir den Antrag Behr unterschrieben, und demnach für den Compromißantrag gestimmt hätten, so ist das sehr erklärlich. Der Compromiß sagt zu dem Antrage Behr: Du sollst Deinen Willen haben, zur Hälfte gleich, zur Hälfte nach kurzer Frist und das ist durch die Umstände vollkommen gerechtfertigt. Auf industriellem Gebiete gehe ich mit gesetzgeberischen Maßregeln, von denen nicht allein der Gewinn der reichen Fabrikanten, sondern auch das Wohl und Wehe der großen Arbeiterbevölkerung abhängt, lieber zu langsam, als zu schnell vor; in diesem Falle veranlassen mich namentlich noch die Rücksicht auf die elsässischen Verhältnisse dazu. Sehr bedauerlich ist es, daß uns die Vorlage so spät zugekommen ist, daß wir die Gutachten der betheiligten Interessenten nicht mehr haben hören können. Ist denn die Frage eingehend besprochen und studirt worden? (Abg. Braun: Seit 10 Jahren!) Es ist schlimm, daß so viele theoretische Nationalökonomen im Hause sitzen. (Große Heiterkeit.) Die competenteste Autorität in diesem Dinge, der Präsident des Reichskanzleramts, hat auch den Compromiß nicht abgelehnt.

In der Specialdiscussion über § 1 erklärt sich Abg. v. Lenthe als praktischer Landwirth für den Wegfall der Eisenzölle, um der bedrängten Landwirthschaft die Möglichkeit billiger Maschinen zu verschaffen. Er selbst arbeitet nur mit englischen Maschinen, da sie in Deutschland zum Theil gar nicht zu bekommen sind — darin steht die inländische Fabrikation der englischen und amerikanischen unendlich weit nach —, zum Theil nicht in genügender Zahl geliefert werden können. Wenn Hr. v. Kardorff leugnet, daß diese Maschinen Arbeitskräfte ersetzen, so möchte man glauben, daß er sie niemals arbeiten gesehen hat, die Dresch-, die Mähmaschine und wie sie alle heißen. Redner hält es für seine Pflicht, Namens der gesammten Landwirthschaft die Vorlage der Regierungen als ein Rettungsmittel freudig zu begrüßen und zwar nicht etwa blos im Namen der großen Grundbesitzer, sondern ebenso sehr der kleinen, die in seiner Heimath den größten Theil des Grundes und Bodens besitzen. — Abg. Lesse erklärt im Namen einer befreundeten Gruppe den Termin bis zur Beseitigung der Eisenzölle nur bis 1. Januar 1876 zulassen zu können, andernfalls müßte er den Compromiß verwerfen.

Aus der Reihe der eventuellen Abstimmungen heben wir zunächst folgende hervor, durch welche die Beschlüsse der zweiten Berathung alterirt werden. Zunächst wird auf den Antrag Miquel's in § 1 unter den vom Eingangszoll befreiten Gegenständen nach dem Roheisen aller Art und altem Brucheisen, Rohstahl seewärts von der russischen Grenze bis zur Weichselmündung einschließlich auf Erlaubnißscheine für Stahlfabriken eingehend aufgeführt; dagegen wird die Zollfreiheit der Flußschiffe aufgehoben, so daß vom Eingangszoll befreit bleiben (Nr. 3 des § 1) Seeschiffe einschließlich der dazu gehörigen gewöhnlichen Schiffsutensilien, Anker, Anker- und sonstigen Schiffsketten wie auch Dampfmaschinen und Dampfkesseln (nach Grumbrecht), ferner Ketten und Drahtseile zur Ketten-Schleppfahrt und Tauerei (nach Blum und v. Bunsen). Als Nr. 4 wird (nach Krieger) als zollfrei eingeschaltet: Dampfmaschinen und Dampfkessel zur Verwendung beim Bau von Seeschiffen. Der Beschluß, den Stärkezoll aufzuheben, wird heute beseitigt und soll derselbe erst von 1877 ab in Wegfall kommen (nach v. Below). Eine Zollermäßigung bis auf 10 Sgr. pro Centner soll auch auf Eisen- und Stahldraht von ¾ pr. Linie und darunter Durchmesser ausgedehnt werden (nach v. Zedlitz). Der Ausgangszoll auf Lumpen bleibt aufgehoben. — Der Antrag Hagen, die Zollbefreiung für die zunächst in der Verzollung ermäßigten Gegenstände schon am 1. Januar 1875 (statt 1877) eintreten zu lassen, wird abgelehnt, der Antrag Lesse, diesen Termin auf den 1. Januar 1876 zu fixiren, desgleichen in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Die Zollbefreiung soll also erst mit 1877 in Kraft treten und wäre damit der Compromiß im Wesentlichen eventuell bestätigt.

Ueber diese Eventualität wird durch die Abstimmung über den Antrag v. Hoverbeck's auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich der Aufhebung der Eisenzölle am 1. October 1873 entschieden, und da dieser Antrag ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 134 gegen 98 Stimmen abgelehnt wird, so sind die Beschlüsse der zweiten Berathung oder der Compromiß im Wesentlichen definitiv bestätigt. — Die Abstimmung über das Tarif-Reformgesetz im Ganzen wird morgen stattfinden.

Das Haus geht nunmehr zu den gestern zurückgestellten Stücken des Nachtrags zum Reichshaushalt für 1873 und des Reichshaushaltes für 1874 über. Gestern Abend stockte die Beschlußfassung vor der Thatsache, daß eine neue Verwaltungsbehörde, dir für das Invalidenwesen erst im Punkt ihrer Nothwendigkeit und richtigen Organisation noch nicht geprüft worden ist, so daß das Haus die Kosten derselben höchstens interimistisch bewilligen kann. — Abg. Lasker legt die budgetmäßige Formel vor, in der die Bewilligung für 1873—74 erfolgen kann, verbunden mit einer Resolution, die den Vorbehalt der gesetzlichen Regelung jener Behörde enthält. — General v. Voigts-Rhetz: Der Entschluß, die Invalidenabtheilung zu einem Departement zu erweitern, datirt nicht von kurzer Hand; die Frage ist seit Jahr und Tag ventilirt worden. Die Verhältnisse waren zuletzt so dringender und unabweislicher Natur, daß es nicht möglich war, sie länger hinauszuschieben. Die Invalidenabtheilung ist seit 1834 nicht erweitert worden. Ich bemerke, daß sich seitdem die Geschäftsnummern von 10,000 auf 30,000 vermehrt haben. Daß bei einer so colossal gewachsenen Arbeitslast mit den alten Einrichtungen und Arbeitskräften nicht mehr auszukommen war, liegt auf der Hand. Es mußte daher die Erweiterung aus einer Abtheilung zu einem Departement nothwendig eintreten. Die Fonds hierfür sollten allerdings nicht aus dem Pauschquantum, sondern eigentlich aus dem Reichsinvalidenfonds genommen werden. Da aber eine Abänderung des Gesetzes über den Invalidenfonds in dieser Session nicht mehr möglich ist, so ist es allerdings das Zweckmäßigste, so zu verfahren wie die Resolution des Abg. Lasker es vorschlägt, nämlich die Verwaltung provisorisch fortzuführen und sie erst mit dem nächstjährigen Etat zu einem Definitivum zu machen. — Der Nachtragsetat für 1873 (Verwaltung des Reichsheeres) wird mit dem Antrage Lasker genehmigt und gegen den gleichen Etat für 1874 nichts erinnert.

Präsident Delbrück giebt an dieser Stelle die von ihm gestern angekündigte Mittheilung über den Stand der Anlagen von disponiblen Mitteln des Reiches: Es sind nach den einzelnen Kategorien angelegt in Schuldverschreibungen deutscher Staaten rund 26,539,000 Thlr.; in deutschen staatlich garantirten Prioritätsobligationen von Eisenbahnen 21,836,000 Thlr.; in Communalpapieren 1,460,000 Thlr.; in ausländischen Fonds 5,095,000 Thlr.; in Pfandbriefen 7,849,000 Thlr. und in nicht garantirten deutschen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 14,532,000 Thlr., zusammen 77,311,000 Thlr. Außerdem sind in langsichtigen Wechseln auf London und in Lombard angelegt worden etwa 72,000,000 Thlr., so daß also die Gesammtanlagen sich augenblicklich auf etwa 150,000,000 Thlr. beziffern. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Productenmärkte.

Stettin, 24. Juni. (Ostſ.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber 70—93 Rt, Juni 91 Rt Br., Juni-Juli 89¼ Rt bez., Juli-August 87 Rt bez., Br. und Gd., August-September 86¼ Rt Br., Septbr.-Oct. 80⅛—½—⅜ Rt bez., ¼ Rt Br. und Gd., Octbr.-Nov. 79¾ Rt Br. und Gd., Frühjahr 1874 78 Rt Br., 76 Rt Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 54—60 Rt, russischer 54—56 Rt, pr. Juni 55¾ Rt Br., Juni-Juli 55⅛, ½ Rt bez., Juli-August 54½ Rt bez., August-September 54¼ Rt bez., September-Oct. 54, 54⅛ Rt bez., Octbr.-Novbr. 53¾ Rt Br., Frühjahr 52 Rt Gd. — Gerste wenig Geschäft, pr. 2000 Pfd. loco 55—65 Rt — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 49—54 Rt, Juni 55 Rt Gd., Juli-August 51¼ Rt bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 47—51 Rt, Juli-August Futter- 49 Rt bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. Septbr.-October 92½, 92 Rt bez. — Rüböl niedriger, pr. 200 Pfd. loco 21⅛ Rt Br., pr. Juni 20⅞ Rt Br., Juli-August 20¾ Rt Br., September-Octbr. 20⅞, ¾ Rt bez., April-Mai 1874 21⅛ Rt bez. und Gd. — Rappkuchen pr. Sept.-Octbr. 2 5/12 Rt Br. — Spiritus höher bezahlt, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 19 5/12, 7/12 Rt bez., Juni, Juni-Juli 19½ Rt nom., Juli-August 19 5/12, 11/24, ½ Rt bez., August-Septbr. 19⅝, 17/24, ¾ Rt bez., Sept.-Oct. 18⅞ Rt bez. und Gd., Oct.-Nov. 18⅛ Rt bez. und Br. — Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 91 Rt, Roggen 55¾ Rt, Rüböl 20⅞ Rt, Spiritus 19½ Rt — Petroleum loco 5 7/12 Rt Br., Septbr. 5¼ Rt Gd. — Speck, amerik. 12⅛ Rt bez. — Leinöl, engl., 12 Rt bez. — Rosinen, Cisme-Eleme 9 Rt bez.

Berlin, 24. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 79—96 Rt nach Qualität gefordert. pr. Juni 94—93½ Rt bz., pr. Juni-Juli 92—91—¼ Rt bz., pr. Juli-August 88⅛—87¾ Rt bz., pr. September-October 81⅝—¼—⅜ Rt bz., pr. October-November 80¼—79¾—⅞ Rt bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 58—65 Rt nach Qualität gefordert, pr. Juni 59⅛—58⅝—¾ Rt bz., pr. Juni-Juli 58⅜—57⅞—58 Rt bz., pr. Juli-August 56¼—55¾ Rt bz., pr. September-October 55¼—54¾ Rt bz., pr. October-November 54½—53¾—⅞ Rt bz., pr. December 53¼—53 Rt bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 52—67 Rt nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 50—59 Rt nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 53—57 Rt nach Qualität, Futterwaare 50—52 Rt nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12½—11⅔ Rt, Nr. 0 u. 1 11½—11 Rt. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 9⅓—8⅔ Rt, Nr. 0 u. 1 8½—8 Rt, pr. Juni 8 Rt 17½ Sgr. bz., pr. Juni-Juli 8 Rt 16 Sgr. bz., pr. Juli-August 8 Rt 12—11½ Sgr. bz., pr. August-September 8 Rt 8½—7½ Sgr. bz., pr. Septbr.-October 8 Rt 5½—5 Sgr. bz., pr. October-November 8 Rt 4—3½ Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 20⅓ Rt, pr. Juni 20⅓—¼ Rt bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 20 5/12 Rt, pr. September-October 21 1/24—⅙—1/12 Rt bz., pr. October-November 21⅙—⅓—¼ Rt bz., pr. Novbr.-December 21¼ Rt G. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24⅔ Rt — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 11⅙ Rt, pr. Juni 11¼ Rt, pr. Juni-Juli do., pr. September-October 11⅙—⅛ Rt bz., pr. October-November 11⅜—7/12 Rt bz., pr. Novbr.-December 12—11⅞ Rt bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 20 Rt 13—8 Sgr. bz., mit Faß pr. Juni 20 Rt — 20 Rt 3 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 19 Rt 28 Sgr. — 20 Rt 2 Sgr. — 19 Rt 28 Sgr. bz., pr. Juli-August 19 Rt 26 Sgr. — 20 Rt — 19 Rt 28 Sgr. bz., pr. August-September 20 Rt — 20 Rt 2 Sgr. — 20 Rt bz., pr. September-October 19 Rt 10—7 Sgr. bz., pr. Oct.-November 18 Rt 20—18 Sgr. bz.

Berliner Fondsbörse vom 24. Juni 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅛
Freiwillige Anl.	4½	—
. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞
Pr. Präm.-A. 1855	3½	125⅛
Danzig. Stadt-Ob.	5	100½
Königsberger do.	5	101
Ostpreuß. Pfdbr	3½	81¼
do. do.	4	92¼
do. do.	4½	99¼
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81
do. do.	4	90⅛
do. do.	4½	98¾
Posensche neue do.	4	89
Westpreuß. Pfdbr	3½	81¼
do. do.	4	89⅞
do. do.	4½	98⅜
do. do.	5	102¼
do. neue	4	89⅛
do. do.	4½	98⅛
Pomm. Rentenbr.	4	94
Posensche do.	4	92¼
Preußische do.	4	94⅛
Bad. Präm.-Anl	4	108¼
Bayer. Präm.-A.	4	111
[illegible]	—	23⅛

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	92⅛
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50¼
Lübecker Präm.-An.	3½	51⅛
Oldenburg. Loose	3	38
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	97¾
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105⅛
do. do.	4½	96⅝
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	91⅛
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104¾
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	89¾
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	60⅞
do. Silb.-Rente	4½	65⅜
do. Loose 1854	4	95½
do. Cred.-L. v. 1858	—	120
do. Loose v. 1860	5	92½
do. Loose v. 1864	—	87¾
Ungar. Eisenb.-An.	5	74⅜
Ungarische Loose	—	58½
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	94¾
do. do. Anl. 1859	3	66⅛
do. do. Anl. 1862	5	93⅛
do. do. von 1870	5	95¼
do. do. von 1871	5	94
do. do. von 1872	5	94⅛
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77¾
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	90¾
do. Präm.-A. 1864	5	132⅛
do. do. v. 1866	5	129⅜
do. Bod. Cred. Pfd.	5	88¼
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76⅜
Pol. Certific. Lit. A.	5	94⅛
do. Part.-Oblig.	4	105
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	75⅝
do. do. do. do.	5	75¼
do. Liquidat.-Br.	4	63⅞
Amerik. Anl. p. 1882	6	97
do. 3. u. 4. Serie	6	97
do. Anl. p. 1885	6	98¾
do. 5% Anl.	5	95⅛
Italienische Rente	5	61⅛
do. Tabaks-Act.	6	596
do. Tabaks-Obl.	6	92¼
Französische Rente	5	89⅛
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	79⅜
Rumänische Anleihe	8	[illegible]
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9 15/16
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	52⅛
Türk. 6% Anleihe	6	61⅛
Türk. Eisenb.-Loose	3	153

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	39⅞	—
Altona-Kiel	4	116¾	7½
[illegible]	4	12⅛	6
Berlin-Anhalt	4	184⅛	17
Berlin-Görlitz	4	106⅝	3½
do. St.-Pr.	5	104¼	5
Berlin-Hamburg	4	216	12
Berlin. Nordbahn	5	48⅝	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	131⅛	8
Berlin-Stettin	4	147¾	12⅞
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	114¾	7½
Köln-Minden	4	148¼	9 7/20
do. Lit. B.	5	108	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	42⅛	—
do. St.-Pr.	6	82	6
Halle-Sorau-Gub.	4	52	0
do. St.-Pr.	5	70½	5
Hannov.-Altenbek	5	69⅞	5
do. St. Pr.	5	82	5
Märkisch-Posen	4	50	0
do. St.-Pr.	5	74	0
Magdeb.-Halberst.	4	131¾	8½
do. St.-Pr.	3½	81	3½
Magdeb.-Leipzig	4	254¾	14
† do. Lit. B.	4	93¾	4
Münst. Ensch. St. P.	5	60	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	72	4
do. St.-Pr.	5	64	0
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	180	13⅜
do. Lit. B.	3½	154¼	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	42⅛	0
do. St.-Pr.	5	68⅛	0
[illegible]	5	45	5
Rechte Oderuferb.	5	123¼	6 1/15
do. St.-Pr.	5	123	6 1/15
Rheinische	4	144	9⅜
Rhein-Nahe	4	36½	0
† Stargard-Posen	4½	100	4½
Thüringer	4	136⅛	9
Tilsit-Insterburg	5	37½	0
Amsterd.-Rotterd.	4	99	6¼
Baltische Eisenb.	3	53	—
† Böhm. Westb.	5	101½	5
Brest-Grajewo	5	31½	5
Brest-Kiew	5	55¼	5
† Elisab.-Westb.	5	101⅛	—
† Galiz. Carl-L.-B.	5	10[illegible]	7
Gotthardbahn	6	102	6
† Kaschau-Oderbg.	5	72	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	72¼	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	188	11
Lüttich-Limburg	4	26⅝	—
Mainz-Ludwigsh.	4	165	11⅜
Oester.-Franz. St.	5	200¾	10
† do. Nordwestb.	5	125	5
do. B. junge	5	99¼	5
† Reichenb. Pardb.	4½	69¾	4½
Rumänische Bahn	5	41	3⅜
† Russisch. Staatsb.	5	93½	—
Südösterr. Lomb.	4	114⅜	4
Schweiz. Unionb.	4	21½	0
do. Westb.	4	41¾	—
Turnau-Kr.-Prag	5	97½	7
[illegible]	5	1½	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100¾
† Kaschau-Oderbg.	5	81⅞
† Kronpr. Rud.-B.	5	83⅛
Lundb.-Grußbach	5	72
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	295
† Südöst.-B. Lomb.	3	246
† do. 5% Oblig.	5	86⅛
† Oester. Nordwestb.	5	91¼
do. do. B. Elbethal	5	81
† Ungar. Nordostb.	5	69 11/16
† Ungar. Ostbahn	5	63⅛
Brest-Grajewo	5	68
† Charko.-Azow rtl.	5	93¾
† Kursk-Charkow	5	93¾
† Kursk-Kiew	5	95⅜
† Mosco-Rjäsan	5	96¼
† Mosco-Smolensk	5	93¾
Rybinsk-Bologoye	5	75¾
† Rjäsan-Kozlow	5	94⅛
† Warschau-Teresp.	5	90½

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	95	14
Berl. Bankverein	5	119¾	18
Berl. Cassen-Ver.	5	282½	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	98	7
Berl. Handels-G.	4	143⅛	12½
Berl. Wechslerbk.	4	48	0
[illegible]	4	60	2,07
Bresl. Discontob.	4	93⅛	10
Bresl. Wechslerbk.	4	80	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	89⅛	10
Danzig. Bankver.	4	82¾	8½
Danziger Privatb.	4	114½	7
Darmst. Bank	4	168½	15
do. Zettelb.	4	104⅛	7
Deutsche Genoss. B.	4	132	10⅜
Deutsche Bank	4	91¾	8
Deutsche Unionbk.	4	89⅞	9½
Disc.-Command.	4	234	27
Gew.-Bk. Schuster	4	97⅛	10
Inter. Handelsges.	4	91⅜	14
Königsb. Ver.-B.	4	88⅜	8
Meining. Creditb.	4	129⅛	12
Norddeutsche Bank	4	152	13⅜
Oest. Credit-Anst.	5	160¾	18¾
Pom. Rittersch.-B.	4	119	8¼
Preußische Bank	4½	181	13⅓
do. Bodencr.-B.	4	112¼	15
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	123⅛	9⅛
Preuß. Crd.-Anst.	4	76¾	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	137	16
Prov.-Wechs.-Bk.	5	83½	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	153⅜	—
Schles. Bankverein	4	135⅛	14
Stett. Vereinsbank	4	79	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	135	19
Bauverein Passage	6	79⅛	6
Berl. Centralstraße	5	74½	5
Berl. Pferdebahn	5	256⅛	24
[illegible]	5	92¾	8
Westend-C.-Anth.	5	140	17
Baltischer Lloyd	5	59¼	0
Elbing. Eisenb.-F.	5	98¼	10
Königsbg. Vulkan	5	78	8½

Wechsel-Cours v. 24. Juni.

Amsterdam	10 Tg.	5	140
do.	2 Mon	5	138⅛
Hamburg	kurz	6	—
London	3 Mon	6	6.19⅝
Paris	10 Tg.	5	79⅛
Belg. Bankpl.	10 Tg.	6	79⅜
do.	2 Mon	6	78 11/12
Wien	8 Tag.	5	89⅛
Petersburg	8 Wch.	4½	89⅛
do.	3 Mon	4½	88¼
Warschau	8 Tag	6	80¼
Bremen	8 Tag.	6	

Sorten.

Louisd'or	110
Dukaten	—
Sovereigns	6.21¼
Napoleonsd'or	5.10
Imperials	460½
Dollars	1.11¼
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Banknoten	89[illegible]
[illegible]	80[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.